

Bezugspreis:

Wöchentlich 70 Goldpfennig, monatlich 2.40 Goldmark...

Der 'Vorwärts' mit der Sonntagsbeilage 'Voll und Reiz'...

Telegramm-Adresse: 'Sozialdemokrat Berlin'

Vorwärts Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3

Dienstag, den 6. Mai 1924

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

99 Sozialdemokraten. Die deutschnationalen Sieger in Verlegenheit.

Die Zusammensetzung des neuen Reichstags läßt sich vollständig noch nicht feststellen. Heute schon Kombinationen...

Die Schwächung der Mitte ist aber immerhin so groß, daß die Grundlagen für die Bildung einer festen Regierung...

Allen Zeitungsstimmen der Rechten ist ein Gedanke gemeinsam. Sie wollen die bürgerliche Regierung...

'Zweifelstreu' fest steht allerdings schon jetzt die Möglichkeit einer nach rechts tendierenden Regierung...

Der 'Lokal-Anzeiger' wendet sich mit folgenden Ausführungen an die Deutsche Volkspartei:

'Die Nation hat mit diesem Wahlergebnis eine große bürgerliche Koalition mit einem stark nach rechts verlegten Schwerpunkt ermöglicht...

Und die Nachtausgabe des 'Tag' schreibt: 'Die bürgerliche Regierung mit Rechtskurs, das muß das Ergebnis sein, wenn dieser 4. Mai seinen Sinn erfüllen soll.'

Soweit herrscht also unter den Deutschnationalen Einigkeit über das, was sie wollen. Die Frage ist nur, was unter dem Rechtskurs verstanden werden soll.

'Der Gedanke, im Falle eines Scheiterns einer solchen Koalitionsregierung den Reichstag aufs neue aufzulösen, ist bereits im Wahlkampf des öfteren erörtert worden...

Sie läßt den Willen erkennen, das Zustandekommen einer Zweidrittelmehrheit für das Eisenbahngesetz im Reichstage zu verhindern.

Das amtliche Ergebnis.

Berlin, 5. Mai, 12 Uhr nachts. Nach dem vorläufigen amtlichen Endergebnis haben erhalten:

Table with 2 columns: Party Name and Mandates. Includes Sozialdemokraten (99), Deutschnationale (99), Zentrum (62), Kommunisten (61), Volkspartei (45), etc.

Der neue Reichstag wird demnach 465 Mitglieder zählen, die sich auf 13 Parteien und Gruppen verteilen. Mit ihrer Stimmenzahl...

Das amtliche Berliner Wahlergebnis.

Table with 2 columns: Party Name and Votes. Includes Gültige Stimmen (1 096 826), Sozialdemokraten (238 861), Demokraten (93 953), etc.

Durch Listenverbindung mit Wahlkreis Potsdam 2 haben die Demokraten ein zweites Mandat erlangt...

Wie bereits mitgeteilt, ist auch Genosse Aufhäuser durch Listenverbindung als vierter gesichert.

Neben dieser einen Richtung der deutschnationalen Politik, wie sie in 'Kreuz-Zeitung' und 'Deutscher Tageszeitung'...

'Es wird also unter vernünftigen politischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten ganz ausgeschlossen sein, daß bürgerliche Parteien, die nach dem Eingeständnis des Außenministers...

Mit anderen Worten: die Deutschnationalen sollen sich ihre patentierte 'nationale' Haltung gegenüber der Erfüllungspolitik für Ministerportefeuilles abtaufen lassen.

Überlegungen und Gespräche der Rechtspreffe über die künftige deutschnationale Politik und ihre Stellungnahme zu den nächsten politischen Problemen...

Sie schwanken hin und her zwischen dem Festhalten an dem, was sie während des Wahlkampfes gewagt haben...

'Die große Gefahr für die Deutschnationalen ist heute, daß sie sich dazu verführen lassen, nunmehr auch eine Mittelpartei zu werden...

Die Deutschnationalen haben es heute in der Hand, entweder sich in die Mitte der großen Koalition abdrängen zu lassen...

Ob die Deutschnationalen sich für das eine oder für das andere, für die Fortsetzung der Demagogie oder für die Stillung ihrer Machtbegierde entscheiden werden...

Mandatszuteilung und Zwerpartei.

Über die Mandatszuteilung auf die Zwerpartei herrscht vielfach eine irrige Auffassung. Deshalb sei hier darauf hingewiesen...

Die Listenverbindung in den Wahlkreisverbänden kann nur dann ein 'weiteres' (§ 31 RWG.) Mandat bringen, wenn die Partei in dem betreffenden Einzelwahlkreis...

Bei der Wahl 1920 hatten die Kommunisten im ganzen Reich 441 995 Stimmen erhalten. Da sie aber nur im Chemnitzer Bezirk die für ein Mandat erforderlichen 60 000 Stimmen aufgebracht hatten...

Allem Anschein nach werden bei der diesmaligen Wahl sowohl die Liebknecht-Gruppe wie die Lebahour-Gruppe, die 'Kunze-Partei' wie die Republikanische 'Partei'...

## Weitere Wahlkreis-Ergebnisse.

### Wahlkreis 7: Breslau.

Vorläufiges amtliches Wahlergebnis. 12 Bezirke fehlen noch. Gültige Stimmen: 881 481. USPD. 233 179, SPD. 59 167, Z. 167 008, Dnt. 270 008, D. Sp. 68 179, Dem. 36 641, Dtschösl. 37 762, Dtoz. 36 231, Hühnerb. 369, Nat. Bgg. 2072, Republ. 1830.

### Wahlkreis 8: Siegen.

USPD. 166 394 (185 018), SPD. 36 396 (5544), Z. 52 993 (51 770), Dnt. 181 640 (116 497), D. Sp. 48 410 (80 025), Dem. 45 790 (72 278), Dtschösl. 2848, Dtoz. 23 224, Nat. Freiheitsp. 5456, Republ. 1483, Wirtschaftsp. 33 297, Wend. Sp. 2077.

Es sind demnach gewählt: drei Deutschnationale: Oskar Herzl, Staatsminister, Berlin; Hermann Schröder, Stellenbesitzer in Karlsruhe; Eduard Manste, Freipäd; zwei Sozialdemokraten: Paul Taubadel, Redakteur in Götting; Otto Buchwiz, Parteisekretär in Regensburg; der bisherige Abg. Kopfch und der volksparteiliche Abg. Weuermann.

### Wahlkreis 17: Westfalen-Nord.

Vorläufiges amtliches Wahlergebnis. Gültige Stimmen: 1 049 983. USPD. 1 89 314, SPD. 92 656, USP. 7732, Dnt.-Soz. 36 416, Z. 379 066, Dntal. 156 179, D. Sp. 101 333, Dem. 38 845, Dtschösl. 36 416, Dtoz. 5063, Hühnerb. 837, Christl. Soz. 33 283, Nat. Freiheitsp. 1660, Polen 6560. Einige Orte sind noch nicht gemeldet.

### Wahlkreis 20: Aachen.

Vorläufiges amtliches Wahlergebnis. USPD. 91 849, SPD. 128 145, USP. 6847, Z. 447 694, Dnt. 65 441, D. Sp. 69 713, Dem. 25 601, Dtschösl. 13 171, Dtoz. 7891, Hühnerb. 621, Mieterp. 25 901, Republ. 1370, Polen 638, Rhein. Wirtschaftsp. 26 736.

## Die Wahlen in Bayern.

München, 5. Mai. (Eigener Drahtbericht.) In den völkischen Kreisen Bayerns wurde man von dem erheblichen Stimmrückgang der völkischen Partei außerordentlich überrascht. Allgemein ist man peinlich berührt von der Tatsache, daß aller Wahrscheinlichkeit nach durch das Ergebnis der Wahlen in der Pfalz die völkische Fraktion von ihrem Platz als zweitstärkste Fraktion im Landtag von der Sozialdemokratie verdrängt werden wird. Allerdings ist die amtliche Aufstellung der Mandate noch nicht erfolgt. Einseitigen haben durch die Landtagswahl in der Pfalz gewonnen: die Sozialdemokraten 3 Mandate, die Kommunisten und das Zentrum 1, die Bayerische Volkspartei 2, die Vereinigte Nationale Rechte 3. Vier Restsitze bleiben noch zu verteilen.

Die Erregung der völkischen über ihren Verlust macht sich in neuen Angriffen auf den Innenminister Dr. Schwenner bemerkbar, gegen den sich die besondere Wut der Hotentrotzler richtet, nachdem er endlich ein grundsätzliches Verbot des Tragens der Uniform und der Abzeichen der alten Wehrmacht erlassen hat. Das Verbot wurde bereits am Wahlsonntag durchgeführt. Diese Maßnahme führte im Standquartier der völkischen zu drohenden Protesten gegen den Innenminister.

## Landtagswahlen in der Pfalz.

Speyer, 5. Mai. (WTB.) Über die bayerischen Landtagswahlen wurde bis jetzt folgendes Ergebnis bekannt: Es erhielten Sozialdemokraten 80726, Deutsche Volkspartei (Dem.) 29 988, Kommunisten 42 641, Beamtenbund 3536, Zentrum 31 690, Bayer. Volkspartei 61 104, Vereinigte Nationale Rechte 80 589, völkischer Block 14 099 Stimmen.

### Der bayerische Volksentscheid.

Ludwigshafen, 5. Mai. (WTB.) Im Volksentscheid über Änderung der bayerischen Verfassung wurden mit ja 8353, mit nein 28 119 Stimmen abgegeben. Die Ergebnisse von vier Wahlbezirken fehlen noch.

## Württembergische Landtagswahlen.

Stuttgart, 5. Mai. (WTB.) Bei den Landtagswahlen in Württemberg entfielen auf den Bauern- und Weingärtnerbund 17, Deutsche Demokraten 9, Deutsche Volkspartei 3, Kommunisten 10, Dntschösl. 8, Vereinigte Sozialdemokraten 13, völkischer Block 3, Zentrum 17 Sitze. Die alten Parteiführer sind durchweg wiedergewählt.

## Die Radio-Scheidung.

Von Victor Mendel

Vor der Kammer für Ehescheidungen des Landgerichts II zu Berlin steht die Klage der Frau Mimmi Freisch gegen ihren Ehemann, den Mechaniker Karl Freisch, zur Verhandlung. Sie beantragt Scheidung wegen Körperlicher Mißhandlung und Vernachlässigung ehelicher Pflichten. Temperamentvoll schildert sie die trüben letzten Monate ihrer noch jungen Ehe, und hohlerfüllt fliegen hin und wieder ihre Blicke auf den Beklagten, der gortnirsch ihre Klagen lieber mit anhört. „Sehen Sie, Herr Präsident, mein Karl war der beste Mann, bis die verfluchte Mode mit dem Radio anging. Mein Mann ist Elektriker und hatte mal mit meine Strickpuppe bei eine Herrschaft am Kurfürstendam zu tun, da muß es der Teufel wollen, daß er da zum erstenmal so eine Funktion zu hören kriegt; er muß sich das Ding natürlich gleich auseinanderpöhlen, wobei er noch die Klampen von dem Kasten abreißt, so daß die Leute den größten Schmutz mit die Telegraphenverwaltung gekriegt haben.“

„Doch bin ich Mechaniker, der mit seine Zeit mißacht und von alle Neuerungen die richtige Konfusion haben will.“

„Ja, und die hastie ja nun auch richtig gekriegt, von dein Kostgeld hastie mir die nächsten Wochen immer nur noch die Hälfte gegeben, weil du jeden Tag mit neue Kleiderstücke angeordnet kommen mußtst. Zuerst habe ich noch gute Miene zum bösen Spiel gemacht, weil er mir mit „unsofortige Gemisse“ vertrießelte und sich die ganze Ehre in eine Zigarettenkiste zusammenbauen wollte, aber denn kam die Bildung bei ihm zum Durchbruch, ein Buch nach's andere wurde ins Haus geschleppt — nu war der Reflektorapparat —“

„Detektor meint sie, Herr Präsident! Davan können Sie schon sehen, daß eine Frau auf eine solche Stufe von Bildung von mir als nicht für geeignet zur Weiterführung des ehelichen Zustandes erachtet werden konnte.“

„Wie der Kram heißt, is mir sehr piepel. Aber nu war eben der Reflektorapparat nicht mehr gut genug, jetzt mußte er auch einen Lautsprecher mit Lautsprecher haben, damit er auch „England hören“ kann, wo der Kasser mit seine ganze Bildung vons Englische noch nicht mal weiß, was vons und hinten ist. Ru sings los: Jeden Abend hat er mir das teure Potrolosum überweise vertrammt und wenn ich ihm auch noch so süß zustimmte: Na Karl, nu aber mal ritt in die Rollen er huckte bis um dreien, nieren bei seine Bassel. Bloß morjens, wenns zur Arbeit gehen sollte, konnte er sich vons aus de Pofen, so daß ihn sein Weiser schon zweimal rausgeschmeißen wollte und ich ihn nur durch meine persönliche Fürsprache danor retten konnte.“

„Bisshier haste mit den Dänen!“

„Bei mir Rospoll! Rich von zu kommen! Vielleicht möcht de noch Gegenklage erheben? Endlich is er mit seine Wimmerkiste fertig geworden. Nu bloß noch die Arterie, mein er, und: bei mir

## Gemeindewahlergebnisse.

Köln, 5. Mai. (WTB.) Die Ergebnisse der Stadtverordnetenwahlen in der besetzten Westmark zeigen im allgemeinen dieselben Erscheinungen wie die Reichstagswahlen. Die Mittelparteien haben Einbußen erlitten und Kommunisten und Deutschnationale sind die lebenden Erben. Am schwersten hat wohl die Sozialdemokratie gelitten, die in Köln von 44 auf 11, in Düsseldorf von 33 auf 6 Sitze sank. Das Zentrum zieht in Köln mit 27 (49), in Düsseldorf mit 21 (33) Vertretern in das Stadtparlament. Seine absolute Mehrheit hat es in Bonn, in Aachen und selbst in der altwelfischen Bischofsstadt Münster verloren. Die Demokraten verloren auch in Köln und Düsseldorf über die Hälfte ihrer Sitze und haben auch an den übrigen rheinischen Hauptplätzen kaum noch Bedeutung. Die Deutsche Volkspartei, die bei den Reichstagswahlen ihren Bestand zahlenmäßig nicht behaupten konnte, hat in den Stadtverordnetenwahlen durchweg ihre Mandatsziffer erhöht. Sie zog in Düsseldorf von 2 auf 7 Sitze, in Köln von 6 auf 8. Den stärksten Zuwachs unter den Bürgerlichen verzeichnen durchweg die Deutschnationalen. Immerhin ist in den Stadtparlamenten eine Stärkung des bürgerlichen Elements wahrzunehmen, so in Düsseldorf, wo die Bürgerlichen der Linken nur schwach überlegen waren und nun mit voller Zweidrittelmehrheit gegenüberstehen. Allerdings ist die Stohkraft der Bürgerlichen vielfach geschwächt durch das Auftreten von berufsständischen Parteien, wie z. B. des Wirtschaftsbundes in Düsseldorf, der sich in heftiger Feindschaft mit den Deutschnationalen in den Wahlkampf begab. Zu beachten bleibt natürlich, daß die Stadtparlamente durchweg um ein Fünftel ihres früheren Bestandes an Sitzen gekürzt wurden, ein Umstand, der die Verluste einiger Parteien minder groß, die Zunahme anderer Parteien um so plastischer erscheinen läßt. Die Wahlbeteiligung war trotz des schönen Wahnwetters schwach und betrug an den Hauptplätzen ungefähr 66 Prozent.

Dortmund, 5. Mai. (TL.) Bei der Stadtverordnetenwahl erhielten die Kommunisten, die bisher nur zwei Vertreter hatten, die Mehrheit und haben daher den Vorsitzenden zu stellen. Die Sozialdemokraten, die bisher die stärkste Fraktion waren und als Vorsitzenden den Reichs- und Staatskommissar Rehtlich gestellt hatten, sind an die vierte Stelle gerückt.

Hamm, 5. Mai. (Wtb.) Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen wurden gewählt: USPD. 5, Z. 13, Vereinigte Arbeiter 8, Gemischte Vereinigung (Mietpartei) 5, Dem. 4, SPD. 4, Gewerkschaften 17, Dntschösl. 1.

Hannover, 5. Mai. (TL.) Bei den Gemeindewahlen in der Provinz Hannover haben die Rechtsparteien gegenüber den Sozialdemokraten und Kommunisten an den meisten Plätzen bemerkenswerte Siege errungen. In Lüneburg erhielt der bürgerliche Wirtschaftsbund 19 Sitze, die Hannoveraner 5. Diesen gegenüber stehen 10 Sitze der Sozialdemokraten und 3 Sitze der Kommunisten. In Goslar 17 bürgerliche Sitze, 6 Sozialisten, in Emde 14 bürgerliche gegen 10 Sozialisten.

Erfurt, 5. Mai. (TL.) Die gestrige Stadtverordnetenwahl hat die sozialistisch-kommunistische Mehrheit infolge des erheblichen Rückgangs der sozialdemokratischen Stimmen gebrochen.

Frankfurt a. M., 5. Mai. (TL.) Die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung hatten folgendes Ergebnis: USPD. 20, Dem. 7, Z. 9, D. Sp. 7, Dnt. 11, SPD. 7, Arbeitnehmergruppe (Gewerkschaftsbund der Angestellten 2, D. Wirtschaftsp. 3, Soz. Arbeitsgem. 2, völkischer Block 3 Sitze. Es gewannen die Deutschnationalen 7, die Kommunisten 6, die Arbeitnehmer 2, die Wirtschaftspartei 3, die Soziale Arbeitsgemeinschaft 2, völkischer Block 3 Sitze. Es verlor die Sozialdemokraten 11, die Demokraten 19 und das Zentrum 1 Sitze. Die Deutsche Volkspartei behauptet ihren bisherigen Bestand.

Königsberg, 5. Mai. (TL.) Das Ergebnis der Königsberger Stadtverordnetenwahlen ist folgendes: USPD. 13 127, Dnt. 16 715, Dem. 5796, D. Sp. 23 698, Dtoz. (Runge) 5660, Mieterp. 24 325, SPD. 23 197, Evangelischer Gemeinschaftsbund 6297, Z. 3142, völkischer Block 9224.

Die kommunistischen Gefangenen im Gefängnis Fuhlsbüttel sind am 1. Mai wegen einer Beschränkung der Besuchzeit in den Hungerstreik getreten.

## Reichstagswahl und Ausland.

### Pariser und Londoner Beurteilung des Wahlausfalls.

Paris, 5. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Auf Grund der tendenziösen Berichte, die die Berliner Korrespondenten der hiesigen Blätter seit Wochen über die Stimmung in der deutschen Wählerschaft gegeben, hatte man hier mit einem großen Sieg der extremen Nationalisten gerechnet. Die bisher vorliegenden Wahlergebnisse zeigen, wie sehr die öffentliche Meinung in Frankreich wieder einmal irreführt worden ist. Selbst sehr rechtsstehende Blätter müssen anerkennen, daß die Erfolge der Deutschnationalen weit hinter den Erwartungen zurückblieben und auch der Stimmzuwachs der Deutschnationalen keineswegs überwältigend

ist. So schreibt der „Intransigeant“: die extremen Nationalisten seien von der Deutschnationalen Volkspartei geschlagen worden, und selbst in Bayern habe Tirpitz über Ludendorff zu fliegen vermocht. Trotz der maßlosen Propaganda der chauvinistischen und Revanchepolitiker habe das deutsche Volk es abgelehnt, sich der Reaktion in die Arme zu werfen. Offenbar habe man in Deutschland erkannt, daß alle Revanchebestrebungen in geschlossener Abwehrfront beiseite zu räumen wären. — Das Urteil des „Temps“ geht dahin, daß die Wahlen

### Keinerlei grundsätzliche Veränderung in der politischen Struktur Deutschlands

herbeigeführt haben. Die beiden bemerkenswertesten Resultate seien, daß die Deutschnationalen nach links an Boden gewonnen, sehr wenig nach rechts verloren hätten, und die Stimmen, die 1920 der Unabhängigen Sozialdemokratie zugefallen, diesmal zum größten Teil zu den Kommunisten übergegangen seien. Außenpolitisch bedeutsam sei, daß die Oppositionsparteien, Deutschnationalen, Deutschnationale, Bayerische Volkspartei und Kommunisten, stark genug seien, um die zur Durchführung des Sachverständigenprogramms notwendigen Gesetze, die meist eine Zweidrittelmehrheit erforderten, im Reichstag zu Fall zu bringen. „Der Zuwachs der nationalistischen Rechte“, schließt das Blatt, „dürfte an sich nicht schlimm sein, wenn nicht die radikale Arbeiterpartei die Reihen der Sozialdemokratie verlassen haben würde, um sich der

### Diktatur Moskaus

zu unterwerfen. Denn Moskau habe es nunmehr in der Hand, die von den Experten vorgezeichnete Lösung des Reparationsproblems zum Scheitern zu bringen. — Die „Liberté“ meint: genau wie die kommunistischen Reaktionen in Sachsen und Thüringen, so würden auch die kommunistischen Wahlerfolge nur dazu beitragen, die extreme Rechte weiter zu verstärken.

London, 5. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die Blätter drücken über die vorliegenden Teilergebnisse der deutschen Wahl ihre Befriedigung darüber aus, daß sie eine Mehrheit für die Annahme des Sachverständigenberichts ergeben hat. Allerdings wird bezweifelt, daß sich im neuen Reichstag eine Zweidrittelmehrheit für die notwendige Verfassungsänderung finden wird.

### Amerikanische Presseurteile.

New York, 5. Mai. (Ref. Btg.) Die New Yorker Presse ist im allgemeinen befriedigt in der Meinung, daß die Annahme des Expertenplanes wohl gesichert sei. Nach Denzelen, die aus Washington in New York eingetroffen sind, hat man auch dort einen guten Eindruck von dem Verlauf und Ergebnis der Wahlen in Deutschland gewonnen, weil die Rechtsparteien nicht die erwarteten großen Gewinne erzielt hätten.

### Polnische Pressestimmen.

Warschau, 5. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die polnischen Blätter äußern sich dahin, daß die Arbeitsfähigkeit des neuen Reichstags, obwohl die Mittelparteien nicht besonders gelitten hätten, ernstlich in Frage gestellt sei. Falls die Deutschnationalen sich an der Regierung beteiligten, würden sie wahrscheinlich eine Verschiebung der Sachverständigenurteile gegenüber befolgen.

Der Verein der ausländischen Presse hat am Sonntag im Hotel Epianade seine jährliche Generalversammlung abgehalten. Zum Vorstand für das Vereinsjahr 1924/25 wurden folgende Herren gewählt: Vorsitzender: J. K. dem Vano (Argentinien), Stellvert. Vorsitzender: Max Blozay (Holland), Schriftführer: Bochner (Vereinigte Staaten), Schatzmeister: B. Roewenton-Rasmoff (Russland). Beisitzer: G. de Benedetti (Italien), B. Bodker (England), S. Miles Bouton (Vereinigte Staaten), J. S. Daniels (England), Ugel Thorsted (Norwegen), de Willems (Frankreich).

## Die Lackshuhe.

Von Hans Bauer.

Neulich bin ich während einer Eisenbahnfahrt mit einem Herrn meines Abteils ins Klauen gekommen. Es war nicht meine Schuld, daß das Gespräch in ein politisches ausartete. Die Mitfahrenden waren eigentlich gar nicht so sehr auf der Seite meines Partners, aber das wurde anders, als dieser plötzlich erklärte: „Vor zwei Monaten, wissen Sie, da bin ich durch Serbien gereist, wissen Sie? Und wissen Sie, was die Arbeiter dort alle tragen? Lackshuhe an den Füßen tragen Sie.“

Es stellte sich im Laufe der weiteren Erörterungen heraus, daß er damit hätte sagen wollen: Deutschland hätte den Parlamentarismus nicht einführen und keine Reparationen zahlen dürfen, dann stünde es heute nicht schlechter da als das armselige Serbien, in dem, weil es keine Reparationen zahlte, sogar die Arbeiter in Lackshuhen spazieren gehen können.

Ich gab mir Mühe, den starken Eindruck, den das Argument jenes Herrn auf das Abteil gemacht hat, zu enträsten. Aber ob es nun daran lag, daß ich mich in einem Abteil dritter Klasse befand, wo die Insassen manchmal weniger intellektuell sind als in solchen vierter Güte, oder ob es meiner Rede am Eindringlichkeit gebrauch: ich wirkte nicht. Es gelang mir nicht, das Problem des Parlamentarismus und das der Reparationen von den Lackshuhen der serbischen Arbeiter loszulösen. Es versagte keine Logik, die einleuchtend zu machen versuchte, daß ein hochpolitischer, komplizierter Fragekomplex nicht mit einer so nebensächlichen Sache in Verbindung gebracht werden dürfte, die noch dazu auf einer dogn Behauptung beruhte.

Da hielt ich die Partie schon verloren, als mir plötzlich ein Herr zu Hilfe kam, der sehr nachdenklich bisher in seiner Ecke gesessen hatte. „Es fragt sich natürlich“, warf er ein, „was es mit den Lackshuhen auf sich hat. Auf dem Balkan, müssen Sie wissen, wird häufig eine Lackmohle getragen. Wer nicht, wie ich, von der Branche ist, läßt sich leicht täuschen.“

Das Abteil horchte auf. Der Serbienreisende konnte nicht recht Rede und Antwort stehen. Da wurde das Abteil misstrauisch.

Wer ihm jetzt über die Notwendigkeit der Reparationszahlungen einen Vortrag gehalten hätte, würde keinem Verständnis eher begünstigt sein.

Ich hatte keine Lust dazu.

Der Sulfidstoffverbrauch der Erde stieg nach einem Bericht der „Umgebung“ von 808 000 Tonnen im Jahre 1913 auf 1 283 399 Tonnen im Jahre 1918, also um 59 Prozent. Dabei haben sich die Verfahren der Gewinnung in sehr bezeichnender Weise verändert. Die Bindung von Sulfidstoff hat außerordentlich zugenommen, während die Verwendung von Chlorsulfid und Kofersulfidprodukten zurückgegangen ist. Der Sulfidstoff betrug im Jahre 1922 41 Prozent, des Gesamtverbrauchs von 875 000 Tonnen; 35 Prozent kamen auf den Chlorsulfid und 24 Prozent wurden auf anderem Wege gewonnen, hauptsächlich aus den Wäldern der Kofereien und Gasanlagen. In den Vereinigten Staaten überwiegen die letzten Quellen noch bedeutend die Bindung des Sulfidstoffes, der nur 8 Prozent von dem Jahresverbrauch von 179 000 Tonnen im Jahre 1922 ausmachte.

Radio, aus alle Rigen Muskel. Zuerst hat er unsere gemeinsame eiserne Bettstelle mit einen Draht aus Kofier gehängt, er hat „die Arterie beerdigt“. Und so duffisch wie er ist, er hat es trotzdem fertiggebracht, ihm und wieder ein paar Löse rauszubringen aus meinen einzigen Rückentrichter den er als Lautsprecher angelötet hat. Aber nu wars ganz aus! So wie er von die Arbeit kam, von an die Kiste und bei mir Lautstimmensanstalt. Bei das letzte Wörtchen, das ich mal an ihn zu richten wagte, winkte er mit wilde Bentanninen ab: Quatsch nur mich in die Wesseln. Und wenn ich mir denn endlich todmüde und mutterfeienalfeien (hier schlucht die Klägerin leise auf, während der Beklagte unruhig zu Boden sinkt) in die Pföhle packte, die bei ihm bloß noch „Arterie“ hieß, und wenn ich dabei mit die nackten Beine auf die Erde kam, brüllte er mir bloß an: Du verfaust mir die ganze Illusionierung! Bis mir die Jidan zu dumm wurden, und ich die eiserne Bettstelle mit eine halbjährige von die Nachbarin verlauschte. Wocaus er mir die halbe Röhreneinrichtung zerdrüpperte und eine Innenarterie mit Drähle kreuz und quer an die Decke lang anlegte. Daß er dabei mit die Leiter unknippte und 14 Tage von die Arbeit wegbleiben mußte, so daß ich den Stroh mit Wäschewaschen ernähren mußte, bloß nebenbei. Innerlich war ich trotzdem froh, denn er hatte sich die Schnauze so gekloppt daß er ganz kusch war. Nu lag er in die halbjährige Arterie und ließ keinen Radio triffeln. Eines Tages aber, ich denke an nicht Böses, und hänge meine Wäsche an die Innenarterie auf, kommt er mich wie wahnsinnig raus, feht mir die saubere Wäsche in den Dreck, und wie ich mir das höflich vabitte, indem ich ihm bloß frage, ob es bei ihm pakt, da — läßt er mir so eine, daß ich denke: Bei mir Rosse, vons Doch durch alle Ciagieren bis in'n Keller! Nu wars aus. Ich meine Klammotten einpochen und die Scheidungsklage einreichen, war eins.“

Der Beklagte hat wenig gegen die an sich zutreffende Darstellung der Klägerin einzuwenden und bittet nur, als ihm der Vorsitzende klar macht, daß auf Grund dieser Tatsachen er selbst als schuldiger Teil erklärt werden mußte, feierlichst um Verzeihung, die ihm seine Gattin denn auch endlich, nach kräftigem Zureden der beiden Anwälte bewilligt, zumal sie hört, daß die Ursache allen Zwistes, der ominöse Radioapparat, als „unangenehm“ beschlagnahmt wurde. Als sie mit dem reumütigen Weibe und Gehorjam schwärmenden Kart erhobenem Hauptes den Gerichtssoal verläßt, läßt es noch einmal von ihren Rosenlippen: „Du kannst dir gratulieren. Bei mir Hannover: Immer an die Beine!“

Arbeitslosigkeit unter den russischen Kerzen. Ein Kerzenkongress, der dieser Tage in Petersburg stattgefunden, beschloß, sich mit der (amerikanischen) Kerzenindustrie in Petersburg. Während die Bedienung, wie der Dntschösl berichtet, immer wieder vergeblich um die Wiederherstellung von Kerzen nachsucht, sammelt sich in Petersburg viel zu viel Kerzen an. Jurgel sind 600 von ihnen arbeitslos. Der Kongress beschloß, alle Kerzen, die sich grundsätzlich wegsetzen, einen Auf in die Provinz anzunehmen, aus dem Kerzenverbande auszuscheiden.

## Der bayerische Ausnahmezustand. Wieder in voller Blüte.

München, 5. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Mit Erledigung der Wahlen hat die vielumstrittene Verordnung der bayerischen Regierung durch Sicherung der Wahlfreiheit bzw. Einschränkung des Ausnahmezustandes ihre Gültigkeit verloren, so daß seit Montag in Bayern der Ausnahmezustand in vollem Umfange wieder in Kraft ist. Das vom ehemaligen Generalkonsulatskommissar erlassene grundsätzliche Verbot der kommunistischen Partei und der völkischen Organisation des Kampfbundes wird jetzt wieder uneingeschränkt durchgeführt. Offenbar in Erwartung dieser Maßnahmen haben die Völkischen den verbotenen und aufgekündigten Kampfbund in einer neuen Organisation aufgenommen. Bereits am 1. Mai haben sich in Nürnberg in Form einer Arbeitsgemeinschaft der „Deutsche Schützen- und Wandverbände“, die „Reichsflagge“, der „Jungdeutsche Orden Franken“ und der „Bund Frankenland“ zum völkischen Wehring in Bayern zusammengeschlossen.

Wie man jetzt erst erfährt, ist vorige Woche in München der seit langem strebend verfolgte Günther Brand verhaftet worden, der in dem Verdacht steht, das Automobil zur Flucht der Erzberger-Mörder, die ihren Weg bekanntlich über München nahmen, gestellt zu haben.

## Knilling demissioniert.

München, 5. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die bayerische Regierung Knilling hat bereits am Montag nachmittag offiziell ihren Rücktritt erklärt, indem der Ministerpräsident folgende Schreiben an den Präsidenten des Landtages richtete: „Nach § 58 der bayerischen Verfassung wird das Gesamtministerium durch den Landtag bestellt. Der Landtag, aus dessen Bestellung das gegenwärtige Ministerium hervorgegangen ist, ist aufgelöst. An seine Stelle tritt nunmehr nach Volkswahl in ganz Bayern der künftige Landtag. In Übereinstimmung mit den übrigen Regierungsgliedern erkläre ich deshalb im Namen des Gesamtministeriums den Rücktritt. Die Mitglieder des bisherigen Kabinetts werden entsprechend ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung die Geschäfte bis zur Bildung der neuen Regierung weiterführen.“

Für die Neubildung der Regierung sind Ausführungen bemerkenswert, die der Führer der Deutschnationalen Mittelpartei, Professor Hilpert, am Sonntag abend gemacht hat. Er wies darauf hin, daß die Bayerische Volkspartei in einer gründlichen Untersuchung der durch die Neuwahlen geschaffenen politischen Konstellation zu dem Ergebnis gekommen sei, die Regierung allein zu übernehmen. Hierzu brauche die Bayerische Volkspartei aber Rückendeckung, und diese suche sie nicht bei den Völkischen, sondern nach links hinüber, ohne sich aber mit der Linken zu koalieren. Der Preis, um den diese wohlwollende Neutralität erkaufte werde, sei ein schärferes Vorgehen gegen die völkische Bewegung, gegen die Bewegung also, von der auch die Deutschnationalen ein Teil seien.

Danach hätte man in Bayern mit einer Minderheitsregierung der Bayerischen Volkspartei zu rechnen, die offenbar unterstützt werden soll von den drei Abgeordneten der Demokraten und den acht Abgeordneten des Bayerischen Bauernbundes.

## Macdonald und die Belgier.

London, 5. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Ueber die am Wochenende abgehaltenen Besprechungen Macdonalds mit den belgischen Ministern wird in offiziellen Kreisen gesagt, daß sie ganz unverbindlich und „informal“ die Reparationsfrage behandelten. Kolonialminister Thomas sagte in einer Rede in der Deb., daß die Hoffnungen von Millionen Menschen auf gütliche Regelung der Angelegenheit nicht vergeblich seien. Die Besprechungen bei Macdonald seien geeignet, eine Atmosphäre des Friedens und des guten Willens zu schaffen.

Macdonald wünscht Ende Mai eine interalliierte Konferenz, nach der dann sofort die Sachverständigenvorschläge zur Ausführung gebracht werden sollen.

Wie der Nachpostung vor sich gehen soll. Einer Partei, ein Teilnehmer am Nordpostungsummarsch, erklärte auf seiner Reise nach Wisa, nach den Beobachtungen bei Wisa und auf Spitzbergen zur genauen Feststellung des Benzolverbrauchs und der Leistungsfähigkeit der Motoren, sowie nach einigen Probeflügen im Polargebiet zur Feststellung der Landungsmöglichkeiten, werde die Expedition folgenden Verlauf nehmen: Da kein Apparat genügend Benzin für den ganzen Flug von Spitzbergen bis Alaska mitzunehmen anstande sei, würden zwei Flugzeuge dem Benzintransport dienen und nur eines die ganze Strecke zurücklegen. Beim Aufstieg werde jeder Apparat Benzin für 16 Stunden mitführen. Nach vier Stunden würden sie niedergehen. Eine Maschine werde dann der anderen für weitere zwei Stunden Benzin abtreten und sofort nach Spitzbergen zurückfliegen. Die beiden anderen würden acht Stunden weiterfliegen. Dann werde das letzte Flugzeug seinen ganzen Benzinvorrat dem Expeditionsflugzeug abgeben und zurückgelassen werden. Seine Mannschaft werde auf diesem Flugzeug nach Alaska fliegen.

Die Spelzung von 1 Million deutschen Kindern. Die Spelzungen des Amerikanisch-deutschen Kinderhilfswerks können, wie in der „Königschen Wochenschrift“ mitgeteilt wird, durch die vom General Allen veranstalteten Sammlungen im kommenden Sommer weitergeführt werden. Die Zahl der zur Spelzung zugelassenen Kinder kann von 500 000 auf 1 Million vermehrt und die Menge der für die Einzelmaligkeit angelegten Wärmehüllen trotz dem etwas erhöht werden; durch Zulassung von Cornedbeef wird ihre Zusammensetzung etwas mannigfaltiger. In der zweiten Hälfte des Sommers sollen die Erholungsheime für Kinder besonders beachtet werden. Unter den bisher Gespelzten betrug die Zahl der Schulkinder 90 Proz.

Das Land der fliegenden Tiere. Australien ist besonders reich an fliegenden Tieren, die nicht dem Vogelschlecht angehören. Es gibt zwanzig solcher Arten, und darunter fliegende Eichhörnchen, fliegende Drosseln, fliegende Mäuse und sogar fliegende Bären. Alle diese Tiere sind nicht eigentlich fliegend, sondern Gleitflieger; sie haben nämlich Flughäute an den Gliedmaßen, mit denen sie anmutig von Baum zu Baum schweben. Das fliegende Eichhörnchen wird vielfach als das schönste Säugetier der Welt geschätzt. Merkwürdigerweise gibt es in diesem „Land der fliegenden Tiere“ verschiedene Vögel, die nicht fliegen können. Der Emu, der australische Strauß, und der Kasuar sind beide fluglos und sind auf ihre langen und starken Beine angewiesen, wenn sie ihren Feinden entgehen wollen.

Die Große Volkoper hat das Aufführungsrecht von Richard Wagners „Die Walküre“ erworben. Das Werk wird in nächster Spielzeit in eigene gehen.

Josef Schwarz beginnt am Dienstag im Deutschen Opernhaus sein Gastspiel in „Hollmanns Erzählungen“.

Herzoch Warden ließ am 7. in der Kunstausstellung „Der Sturm“, Potsdamer Str. 134a, ein eigenes Drama und Schiffe.

München, 5. Mai. Die diesjährigen Opernfestspiele vom 1. August bis 9. September bringen Mitwirkende von Robert Wagner. Vom 8. bis 15. Juni wird eine Richard Strauss-Oper — vom 11. bis 19. September eine Hans Pfitzner-Oper — veranstaltet, in denen ein Ueberblick über das Gesamtprogramm der beiden Feste gegeben wird.

## Blockade gegen Deutschland?

Paris, 5. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Das in französischen politischen Kreisen verbreitete Gerücht, daß England und Belgien einseitig, event. das Mittel der Blockade gegen Deutschland anzuwenden, wenn es den Plan der Sachverständigen nicht ausführt, wird im französischen Außenministerium skeptisch aufgenommen. Man

ist der Meinung, daß es der belgischen Diplomatie nicht gelungen ist, von Macdonald das Einverständnis zu einem aktiven Vorgehen gegen Deutschland zu erreichen, falls dieses in der Reparationsfrage künftig verjagt sollte. Weiterhin glaubt man, daß es kaum möglich sein wird, die Schwierigkeiten zu überwinden, die einer gemeinsamen Blockadeaktion der Alliierten gegen Deutschland im Wege stehen.

# Polizei und Kassenmission.

## Notenwechsel Krestinski-Strefemann.

Durch eine ausführliche Darstellung, die WTB am Wahlfesttag verbreitete, sind die Angaben des sowjetoffiziösen Berichts über ein brutales Vorgehen der Polizei bei der Durchführung der russischen Handelsmission und bei der Rekontrollierung des dort anwesenden Personals als durchaus unwahr erklärt und das gerade Gegenteil als Wahrheit bezeichnet worden.

Nun wird eine sehr lange Note des Sowjetbotschafters Krestinski vom 4. Mai an das Reichsaussenministerium — man nennt es jetzt amtlich wieder Auswärtiges Amt — veröffentlicht, die zunächst das Betreten der Handelsmission durch zwei bewaffnete Polizeibeamte — offenbar die Transporteure des entwichenen kommunistischen Häufchens Bogenhart — als Verletzung des Völkerrechts bezeichnet und dann fortführt:

In der Handelsvertretung und im allgemeinen in der Botschaft der U. d. S. S. R. sind viele deutsche Staatsangehörige angeheuert. Sehr viele deutsche Staatsangehörige befinden sich während der Amtsstunden in amtlichen Stellen der U. d. S. S. R. in den verschiedenen geschäftlichen Angelegenheiten. Es ist selbstverständlich nicht ausgeschlossen, daß unter den vielen Angestellten und Besuchern mitunter sich Leute finden können, die von der Polizei aus wegen politischer oder krimineller Delikte verfolgt werden. Die deutsche Polizei hat die volle Möglichkeit, solche Personen in ihrer Wohnung oder auf der Straße vor dem Eintritt oder nach dem Verlassen des extraterritorialen Gebäudes festzunehmen. Hätte die Polizei die Vermutung, daß der Verfolgte die Absicht hat, sich im Hause der Vertretung der U. d. S. S. R. zu verstecken, so müßte sie sich gemäß den Bestimmungen des Völkerrechts durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes an mich wenden, und ich würde natürlich dem ungehinderten Aufenthalt des verfolgten deutschen Staatsangehörigen in unseren Räumen ein Ende gemacht haben.

Krestinski betont weiter, daß der die Hausdurchsuchung leitende Kommissar Heller unterließ, den schriftlichen Untersuchungsbeleg vorzulegen und keinerlei Erklärung über Ursache und Zweck der Untersuchung gab. Er verhaftete den stellvertretenden Handelsvertreter, das Mitglied des diplomatischen Korps, Herrn Staroff, im Arbeitszimmer des anderen Stellvertreters Herrn Turoff und stellte ihn unter Bewachung. Herr Turoff, ebenfalls Mitglied des diplomatischen Korps, wurde zwangsweise aus seinem Arbeitszimmer entfernt. Beiden wurde verboten, sich zwecks Berichterstattung zum Botschafter zu begeben und Turoff mit Gewalt vom Telefonapparat entfernt.

Krestinski schreibt dann, daß Außenminister Strefemann ihm um 7 Uhr persönlich mitteilte, daß er (Strefemann) die polizeilichen Handlungen, unabhängig von der Richtigkeit oder Unrichtigkeit des Polizeiberichts als ungeschwätzig bezeichnet und zum Ausdruck gebracht habe, daß die Polizei nicht berechtigt sei, ein extraterritoriales Gebäude zu betreten; wäre selbst der Fall eingetreten, daß die Angestellten der Handelsvertretung deutsche Polizeibeamte festgenommen und unter Arrest genommen hätten, so hätte — nach Strefemanns Meinung — die Polizeibehörde sich zuerst mit ihm in Verbindung zu setzen gehabt.

Die Note schließt dann die weiteren Verhandlungen. Das preussische Ministerium des Innern als Vorgesetzter der Polizei habe erklärt, die Handelsmission nicht als extraterritorial anzusehen, sich aber dann — nach Strefemanns Mitteilung — doch zur Beendigung der polizeilichen Maßnahmen entschlossen, trotzdem aber ihr brutales Vorgehen fortgesetzt, und trotz dem ihr zugegangenen Abzugsbefehl habe Regierungsrat Weiß den Botschafter Brodowski arob angefahren, es gehe ihm nichts an, wann und wie Weiß seine Befehle ausführen werde.

Nach nochmaliger Aufzählung der Gewalttaten der Polizei, entsprechend der schon veröffentlichten sowjetoffiziösen Darstellung, schließt die Note Krestinski:

Ich behalte mir das Recht meiner Regierung vor, diejenigen Konsequenzen aus der Tatsache der ihr zugefügten schweren Beleidigungen zu ziehen, die sie für notwendig erachtet werden. Schon jetzt oder sehr bald veranlaßt im Anschluß an meine mündlichen Vorstellungen vom gestrigen Tage den einschiedenen Protest zu erheben gegen die stattdessen eintretende Hausdurchsuchung in der Handelsvertretung, gegen die eintretende Verletzung der diplomatischen Unantastbarkeit der Herren Stemoniaoff, Staroff, Turoff, Friedrichson, Feldmann, Fr. Brodowski und anderer, gegen die gleichwichtige Verhaftung einer Anzahl von Angestellten der Handelsvertretung, deren sofortige Freilassung ich als selbstverständlich erwarte und gegen sämtliche während der Durchsuchung polizeilichen rechtswidrigen Handlungen.

Die Antwort darauf gab folgende

## Note Strefemanns:

Ich beehre mich, den Empfang Ihrer soeben eingegangenen Note vom 4. Mai Nr. 1341 über die Vorfälle in der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. am 3. Mai ergebenst zu bestätigen. Bereits in der Verholnote des Auswärtigen Amtes vom 3. Mai, auf die Sie in Ihrer Note nicht Bezug nehmen, ist der Botschafter der U. d. S. S. R. mitgeteilt worden, wie sich der Sachverhalt nach den damals im Auswärtigen Amt vorliegenden Berichten der inneren deutschen Behörden darstellt. Von diesen Berichten weicht die von Ihnen mitgeteilte Schilderung der Vorfälle in weitem Umfang ab, auch die seit Sonnabend hier eingegangenen Berichte der inneren Behörden stimmen mit Ihren Mitteilungen in wesentlichen Punkten nicht überein. Um ungenügend eine weitere Klärung der Angelegenheit herbeizuführen, habe ich den Inhalt Ihrer Note zunächst den zuständigen inneren Behörden mitgeteilt, damit sie zu dieser Angelegenheit, insbesondere zu dem Antrag auf Freilassung der festgenommenen Personen Stellung nehmen. Ich darf mir ergebenst vorbehalten, auf die Angelegenheit zurückzukommen, sobald die eingeleiteten Untersuchungen, die nach Möglichkeit beschleunigt werden, abgeschlossen sind.

Botschafter Krestinski begab sich, wie der Ost-Express erzählt, gestern Montagabend nach Moskau. Er hat bisher in keiner Form Genehmigung gefordert und wird es auch nicht tun, bevor er seiner Regierung Bericht erstattet hat. Die Sowjetregierung wird über die notwendigen Schritte entscheiden.

In der Sowjethandelsvertretung werden in den am Sonnabend durchsuchten Zimmern Stemoniaoffs und der Abteilungsleiter außer den Handelsvertretern und Abschluß mit

deutschen und anderen europäischen Firmen auch Instruktionen über die Richtlinien der Konzeptions- und Handelspolitik des Sowjetbundes aufbewahrt, die als Staatsgeheimnisse gelten.

Vom 5. Mai ab ist die Sowjethandelsvertretung geschlossen. Neue Verhandlungen und Abschlüsse werden nicht aufgenommen. Zutritt in die Sowjethandelsvertretung haben nur Personen, die wegen schon abgeschlossener Geschäfte erscheinen: Auszahlung von Vorschüssen, Entgegennahme von Zahlungen usw. Die Vertretung wird ihre Tätigkeit — dies freilich in vollem Umfange — auf die Abwicklung der begonnenen Geschäfte beschränken. Die Beteiligung Sowjetrußlands an der Kölner Weltausstellung ist nicht in Frage gestellt, ebenso auch nicht die Veranstaltung der Rauchwarenauktion in Leipzig am 19. Mai. Doch ist es möglich, daß auch in diesen Fragen in Moskau neue Beschlüsse gefaßt werden.

## Weiterer Notenwechsel Krestinski-Strefemann.

In später Stunde wird eine weitere Note Krestinskis an Strefemann vom 4. Mai veröffentlicht; sie führt Beschwerde gegen die am Morgen des 4. Mai veröffentlichte deutsche Verbalnote und führt die Darstellung der zwei württembergischen Polizeibeamten über Gewalttaten, die zur Befreiung ihres Gefangenen angewendet worden sei, auf das Bestreben dieser Beamten zurück, ihr stundenlanges Herumziehen mit dem Gefangenen in Berlin in milderem Licht erscheinen zu lassen. Die Angaben über die Vorgänge im Gebäude seien durchaus unglaubhaft. Dagegen sei die Schilderung der Beamten der Handelsmission verlässlich.

Krestinski fährt fort:

Und im Angesicht dieser meiner Schilderung und demgegenüber die zweifelhafte Unglaubwürdigkeit der Aussagen der Polizeibeamten vor Augen, nimmt das Auswärtige Amt in seiner Verbalnote die völlig grundlosen, unglaubhaften Behauptungen persönlich interessierter Beamten auf Treu und Glauben hin!

Was das Vorgehen der Berliner Polizei betrifft, welche in die Handelsvertretung eingedrungen ist und dort eine brutale Hausdurchsuchung durchgeführt hat, so behauptet die Verbalnote in vollem Widerspruch zu Ihren Erklärungen, Herr Reichsminister, und in gänzlich falscher Wertschätzung der zwischen der Union der U. d. S. S. R. bestehenden Verträge, daß die Handelsvertretung keine Extraterritorialität genieße, mit der zumindest sanfteren Begründung, daß sie nicht im eigenen, sondern in einem Riehhaus untergebracht ist.

Und als Schlussfolgerung aus dieser Behauptung rechtfertigt die Verbalnote alle widerrechtlichen Handlungen der Polizei.

Endlich auf meinen gestern mündlich erhobenen Protest gegen die unehrdt schroffe Verletzung der Rechte unserer Vertretung

und die dadurch meiner Regierung zugefügte schwere Beleidigung hin, hält es das Auswärtige Amt unter Bezugnahme auf meine Vorstellungen hin für möglich, Bewahrung einzulegen gegen das pflichttreue Verhalten der Angestellten der Handelsvertretung — ja es erachtet es für möglich, deren geführgewidrige Verhaftung und den Versuch ihrer gerichtlichen Verfolgung zu rechtfertigen.

Angesichts des oben Dargelegten sehe ich mich gezwungen, die vom Auswärtigen Amt eingeleitete Bewahrung zurückzuziehen.

Darauf hat Minister Strefemann mit einer Note geantwortet, die u. a. ausführt, daß für das Auswärtige Amt keinerlei Verantwortung bestand, in die amtlichen Aussagen der beiden deutschen Kriminalbeamten, obwohl sie eine untergeordnete Dienststelle einnehmen, irgendwelche Zweifel zu setzen. Strefemann fährt fort:

Ohne die Möglichkeit von Irrtümern in den Aussagen derartiger Organe von vornherein auszuschließen zu wollen, hätte ich jedenfalls erwarten dürfen, daß den ihnen vom Auswärtigen Amt mitgeteilten Aussagen nicht lediglich allgemeine Hinweise auf ihre Unwahrscheinlichkeit, sondern die Angabe konkreter tatsächlicher Umstände entgegengezeigt wurde. Derartige tatsächliche Umstände, welche die Aussagen der beiden ortsunkundigen Kriminalbeamten über die Art und Weise, wie sie in das Gebäude der Handelsvertretung gelangt sind, als unglaubwürdig erscheinen lassen könnten, vermag ich Ihrer Note nicht zu entnehmen. Angesichts dieser Tatsache kann ich nicht umhin, mein Bedauern darüber zum Ausdruck zu bringen, daß Sie es für richtig halten, mir nicht verständliche Bemerkungen über anderweitige Motive für das Erscheinen der beiden Beamten in den Räumen der Handelsvertretung anzubringen.

Was die tatsächlichen Angaben der Mitarbeiter der Handelsvertretung Postnikoff und Panin über die Vorgänge innerhalb der Handelsvertretung anlangt, so werde ich sie ebenso wie das mir in Ihrer früheren Note Nr. 1341 mitgeteilte Material den zuständigen inneren Behörden übermitteln. Es wird Aufgabe dieser Behörden sein, die Abweichungen jener Angaben von den Angaben der deutschen Beamten aufzuklären. Weitere Mitteilung über das Ergebnis habe ich Ihnen bereits zugelegt. Ich muß jedoch schon jetzt die Unterstellung, daß die Beamten aus persönlichem Interesse von der Wahrheit abgesehen wären, um so energischer zurückweisen, als ein solches persönliches Interesse zum mindesten im gleichen Umfange bei den beteiligten russischen Persönlichkeiten vorliegt, die doch sehr wohl durch den Wunsch getrieben sein könnten, der

## Veranhaltung ist die Bestrafung eines wegen Hochverrats in Haft befindlichen deutschen Kommunisten zu ergehen

Schließlich weist Strefemann den Vorwurf der Mißachtung der bestehenden Verträge und der Rechtswidrigkeit der Verhaftung einiger nicht extraterritorialer Mitarbeiter der Handelsvertretung als unbegründet zurück. Es sei stets der Wunsch des Auswärtigen Amtes gewesen, in der Praxis die Tätigkeit der Handelsvertretung durch weitgehende Verschönerung mit Maßnahmen der vollziehenden Behörden zu erleichtern. Dieser Wunsch habe Strefemann veranlaßt, für die alsbaldige Einstellung der am 3. Mai aus Anlaß des Entweichens des verhafteten Kommunisten Bogenhart eingeleiteten Maßnahmen Sorge zu tragen.

Von den in der russischen Handelsvertretung polizeilich festgenommenen Personen sind gestern Montag sieben der Festgenommenen dem zuständigen Richter vorgeführt worden. Gegen fünf von ihnen hat der Richter Haftbefehl erlassen. Die zwei anderen sind aus der Haft entlassen.

## Erklärung der württembergischen Polizei.

Stuttgart, 5. Mai. (TU.) Von zuständiger Seite wird zu der Angelegenheit des mißglückten Transportes des Kommunisten Bogenhardt mitgeteilt, daß die württembergische Kriminalpolizei damit nichts zu tun habe. Der Transport sei durch zwei Gemeindeführer des Ortes erfolgt, in welchem Bogenhardt auf Ersuchen des Untersuchungsrichters des Staatsgerichtshofes verhaftet worden ist.

# Gewerkschaftsbewegung

## Wahlausfall und Gewerkschaften.

Sind die Gewerkschaften schon rein organisatorisch daran interessiert, ob ihre Zentralvorstände, die bisher dem Reichstagsangehörigen hatten, wiedergewählt wurden, ob die Zahl der in der Gewerkschaftsbewegung aktiv tätigen Reichstagsabgeordneten größer oder geringer geworden ist, so nicht minder daran, ob die aus ihren Reihen hervorgegangenen Abgeordneten, die auf dem Gebiete der Sozialpolitik als Spezialisten gelten, ihre Kräfte wieder beziehen können. Als neuer Mann kommt der zweite Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Genosse Peter Gramann, von dem Hamburger Genossen gewählt, in den Reichstag. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen sind die Vorsitzenden des ADGB, Siegfried Aufhäuser, des Bergarbeiterverbandes, Fritz Hufemana, des Fabrikarbeiterverbandes, August Brey, des Metallarbeiterverbandes, Robert Dismann, des Schuhmacherverbandes, Josef Simon, und des Verleherbundes Oswald Schumann wiedergewählt. Ist dieses Resultat auch noch nicht vollständig, so steht doch fest, daß auch unsere Gewerkschaftsgenossen nicht mehr in der früheren Zahl in den neuen Reichstag zurückkehren werden.

Der Wahlausfall ist nun aber weit weniger eine Verbands- und Personalfrage für die Gewerkschaften als eine Frage nach dem Stande der Gewerkschaftsbewegung überhaupt. Der Rückschlag trifft auch die Gewerkschaften, deren Presse sich fast ausnahmslos für die Wahl der SPD-Liste eingesetzt hatte. Er kommt keineswegs unerwartet. Die Gewerkschaften konnten weder die Inflationsperiode verhindern, noch den Abbau der Arbeiter, Angestellten und Beamten. Man sollte nun annehmen, daß die Arbeitslosigkeit, die Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsbedingungen aufreißend gewirkt haben. Der wirtschaftlich stärkere Druck hat jedoch nur verbitternd gewirkt. Der kommunistische Stimmenzuwachs bedeutet sicherlich für die Gewerkschaften und die sozialdemokratische Partei keinen dauernden Verlust. Das wäre dennoch nach der ganzen Einstellung der SPD gegen unsere Gewerkschaften ein schlechter Trost, wollten wir darin nur eine Stimmenschiebung erblicken, die im großen und ganzen für die Gewerkschaften nicht von Bedeutung sei. Die Gewerkschaftsbewegung, die der SPD nur als Mittel für ihre Zwecke gilt, hat von dem Stimmenzuwachs dieser Partei nichts zu erwarten. Er entspringt materiell wie geistlich den gleichen Ursachen, die zu der Fahnenflucht nach rechts führten: dem wirtschaftlichen Niedergang und der mangelnden Auffklärung. Die wirtschaftliche Konjunktur ist Schwankungen unterworfen, deren Ursachen die Gewerkschaften modifizieren gegenüberstehen. Ihren Auswirkungen müssen sie ihre Taktik anpassen zur Abwehr von Verschlechterungen oder zur Erreichung von Verbesserungen der Arbeitsbedingungen. Nun wird zwar auch die geistige Einstellung der großen Masse zweifellos von den wirtschaftlichen Verhältnissen beeinflusst. Es kommt dabei jedoch in hohem Maße auf den Grad der gewerkschaftlichen Aufklärung und Schulung an. Die unserer Bewegung auch bei der Wahl am Sonntag treugebliebenen Genossen waren ja den gleichen wirtschaftlichen Beeinträchtigungen unterworfen wie die fahnenflüchtigen und bilden so den trefflichsten Beweis dafür, daß die Erkenntnis den besten Halt gibt.

Die Gewerkschaften wissen selber am besten, wie verhältnismäßig wenig eigentlich schon seit November 1918 für die Aufklärung der neuen Mitglieder geschehen konnte, zumal in letzter Zeit, wo es aus Geldmangel nicht einmal mehr möglich war, ein oberflächliches Werbungsorgan herauszubringen. In der kurzen Zeit aber, in der die Gewerkschaften wieder etwas Ruhe und Mittel auch zur Aufklärung der Mitglieder gewinnen, konnte sich unmöglich ein gründlicher Wandel vollziehen, eine Rückkehr zur Agitation der Vorkriegszeit erfolgen. Auch ohne die jetzige Reichstagswahl, insbesondere schon durch das Treiben der kommunistischen Partei gegen die Gewerkschaften war die Notwendigkeit einer intensiven Gewerkschaftsagitation in Wort und Schrift gegeben. Der Wahlausfall hat diese Notwendigkeit jedoch erneut und ganz besonders deutlich aufgezeigt. Der aufgestaute Gewerkschaftsgeist unterdrückt sehr leicht die besonders agitatorische Tätigkeit, in der Meinung, bei längerer Mitgliedschaft ergäbe sich die gehörige Aufklärung nach und nach von selbst. Das ist ein großer Irrtum. Ohne systematische, andauernde und gründliche Agitationsarbeit ist keine gewerkschaftliche Aufklärung zu erwarten. Ohne die Schuld der Gewerkschaften ist darin vieles versäumt worden. Viele junge Angestellte beiderlei Geschlechts, mit Monatsgehältern, die nicht einmal zur Beschaffung der Kleidung ausreichten, die mit ihren Gehältern verhungern mußten, wenn die Eltern sie nicht miternährten, haben bei dieser Wahl ihre erste Stimme als Reichstagswähler den rechtsstehenden bürgerlichen Parteien gegeben. Und wenn wir fragen: „Wie ist das möglich?“ dann müssen wir schon sagen, es hat da an der nötigen Aufklärung im allgemeinen gefehlt.

Die Lehre aus dieser Wahl für die Gewerkschaften ergibt sich damit ohne weiteres.

## Allgemeiner Streik der Fliesenleger.

Die Fliesenleger und Helfer Berlins, die in den letzten Wochen tariflos arbeiteten, stellten am Mittwoch, den 30. April Lohnforderungen. Die Arbeitgeber machten eine Stellungnahme zu diesen Forderungen abhängig von der Zustimmung des vor kurzem abgeschlossenen Tarifvertrages. Dieses Ansuchen wurde in einer gemeinsamen Versammlung am Montag abgelehnt und beschlossen, daß heute die Arbeit auf allen Arbeitsstellen im Gebiet Groß-Berlin zu ruhen hat.

## Tarifvertrag der Berliner Magistratsangestellten.

Der Zentralverband der Angestellten teilt uns mit: Der Manteltarifvertrag (Nr. 4) für die nichtständigen Angestellten des Magistrats Groß-Berlins ist am 30. April vom JdA. unterzeichnet worden. Es wurde beim Abschluß festgelegt, daß die geldlichen

# Internationaler Anti-Kriegstag 1924

am dritten Sonntag im September

Leistungen ab 1. April Wirksamkeit haben, während die ideellen Bestimmungen ab 1. Mai in Kraft treten sollten. Zur endgültigen Genehmigung der Vereinbarungen bedarf es der Zustimmung des Magistrats, der eine Kommission mit der Durcharbeitung des recht umfangreichen Vertragswerkes beauftragte. Um nun für den Fall einer Hinanzögerung der Entscheidung nicht ohne Vertragsbestimmungen zu sein, hat der JdA. mit dem Tarifvertragsamt eine Verlängerung der Gültigkeit des alten (dritten) Manteltarifvertrages bis zum 31. Mai vereinbart.

Bei Kündigungen gelten also die entsprechenden Vorschriften des alten Tarifvertrages (weitergehendes Mitbestimmungsrecht als im neuen), doch ist die nachträgliche Bekanntgabe der Kündigungen an den Betriebsrat bzw. Gesamtbetriebsrat keinerlei Rechtsfolgen haben.

## Weitere Steigerung der Krankenkassenbeiträge.

Versicherte und Arbeitgeber seufzen schwer unter den hohen Beiträgen der Krankenkassen, obwohl diese durch die energischen Sparmaßnahmen der Kassenerwartungen gegenüber dem Vorjahre schon wesentlich herabgemindert worden sind. Jetzt droht eine weitere Erhöhung, weil der preussische Minister für Volkswohlfahrt soeben in einer Verordnung eine Erhöhung der Arzthonorare um ein Drittel verfügt hat. Dabei sind die hohen Kassenbeiträge in erster Linie auf die übermäßig gesteigerten Arzthonorare zurückzuführen. Vor dem Kriege betragen die Ausgaben der Krankenkassen für Arzthonorare 15 Proz., jetzt 30 Proz. ihrer Einnahmen. Nunmehr wird eine weitere Steigerung um 10 Proz. eintreten. Dabei verdienen die Ärzte aus der Kassenpraxis jetzt schon im Durchschnitt 500 bis 600 M. im Monat, während ein nicht unerheblicher Teil der Ärzte 1000, 1500, ja 2000 M. und mehr im Monat von einer einzelnen Krankenkasse an Honorar bezieht. Die Krankenversicherung wird damit immer mehr zu einer Versorgungsanstalt für die Ärzte. Ohne die Krankenversicherung würde das deutsche Volk nicht entfernt soviel für die Vermögensbildung aufwenden haben. Die Krankenkassenverbände haben gegen diese Verordnung sofort scharfsten Protest eingelegt und eine wesentliche Herabsetzung der Gebühren verlangt. Es ist notwendig, daß sich auch die Bevölkerung mit dieser Frage beschäftigt und gegen eine derartige, durch nichts berechtigte Benachteiligung eines einzelnen Berufsstandes Verwahrung einlegt.

## Der Streik in Ludwigshafen vor dem Ende?

Aus Mannheim berichtet die B.Z.: Die badiische Anilin- und Sodafabrik werde gegen Ende dieser Woche den Betrieb wieder eröffnen, nachdem sich die zur ordnungsmäßigen Ausrüstung des Betriebes erforderliche Zahl der Arbeiter bereit erklärt habe, unter Anerkennung der Tarifverträge und der Schiedsprüche die Arbeit wieder aufzunehmen.

## Erster Konflikt auch im sächsischen Steinkohlenbergbau.

Wie aus Zwickau gemeldet wird, hat sich die Lage im sächsischen Steinkohlenbergbau sehr schnell geändert. Die Verhandlungen dauern zwar noch an, doch ist, falls die Belegschaften heute wieder nach der kürzeren Schicht ausfahren, an verschiedenen Stellen mit sofortigen Aussperrungen zu rechnen.

Dresden, 5. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die Belegschaften in den sächsischen Kohlenbezirken haben beschlossen, den Schiedspruch des Reichsarbeitsministeriums abzulehnen, der eine Verlängerung des Ueberschichtenabkommens auf weitere vier Monate, aber keine Lohnerhöhung vorsieht. In verschiedenen Bezirken hat der lokale Kampf bereits eingesetzt. Es muß damit gerechnet werden, daß in den nächsten Tagen eine allgemeine Aussperrung erfolgt. Auf der Grube Concordia ist es bereits zu Zwischenfällen und Tätlichkeiten zwischen Bergarbeitern und Werkbeamten gekommen.

## Aufforderung an die Ruhrbergarbeiter.

Sämtlichen Zecheu des Ruhrbergbaus ist die in Hamm getroffene Vereinbarung durch Werksbeschluss mitgeteilt worden. Darin befindet sich folgender Zusatz: Auf Grund vorstehender Erklärung sind wir bereit, unter Abänderung unseres früheren Ein-

schlusses, sämtliche Belegschaftsmitglieder wieder zur Arbeit zuzulassen, in der Erwartung, daß jedes Belegschaftsmitglied nunmehr die Aprilarbeitszeit innehat. Zuzurückgehende werden fristlos entlassen.

## Eine Revierkonferenz für den Ruhrbergbau einberufen.

Der Bergarbeiterverband gibt bekannt, daß er zu den Verhandlungen in Hamm und der durch die Verbindlichkeitsklärung der beiden Schiedsprüche geschaffenen Lage in einer sofort einzuberufenden Revierkonferenz Stellung nehmen wird. Die Konferenz findet heute statt.

## Der Bergarbeiterstreik in Ost-Oberschlesien.

Wie schon im gestrigen Abendblatt des „Vorwärts“ berichtet, streikten seit Montag früh sämtliche Bergarbeiter auf den ost-schlesischen Zechen, so daß mit einer einzigen Ausnahme der Grubenbetrieb still liegt. Der Ausstand ist die Folge davon, daß der Schiedspruch über die Verlängerung des Arbeitszeitabkommens, der vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärt worden ist, von den Arbeitern abgelehnt worden ist. Der Streik ist von den Betriebsräten ausgerufen, die in einer Konferenz einen entsprechenden Beschluß faßten. Die Hüttenarbeiter beteiligten sich nicht an dem Streik. Die Gewerkschaften haben zu dem Streik noch nicht Stellung genommen.

## Rein Bau- und Holzarbeiter in die Schweiz?

Der Zentralverband des Bau- und Holzarbeiterverbandes der Schweiz berichtet u. a.: Der Druck der Unternehmer in der Schweiz ist am stärksten gegen die Bauarbeiter und Holzarbeiter gerichtet. In Zürich stehen die Mauer- und Gipfer noch im Streik und die Maurer und Holzarbeiter in Bewegung. In Bern streiken die Steinhauer, die auch an anderen Orten in Bewegung sind, die Zimmerleute haben gekündigt. Maurer und Holzarbeiter stehen noch in Verhandlungen. Die Karmorarbeiten sind in Winterthur und Nidau bei Basel in Lohnminderungen.

Die Unternehmer suchen nach wie vor Arbeitswillige im Ausland, vor allem in Süddeutschland, anzuwerben. Die deutschen Bau- und Holzarbeiter werden dabei erzuht, keinerlei Arbeit in der Schweiz anzunehmen, ohne sich zuvor bei den örtlichen Sektionen des Verbandes zu erkundigen.

Die Landarbeiter im Bezirk Leipzig sind nach Meldung der „Leipziger Volkszeitung“ auf 12 Gütern wegen Lohnminderungen in den Streik getreten.

Krise in der Bielefelder Metallindustrie. In Bielefeld hat die Urabstimmung über den am 25. April vom amtlichen Schiedsauswahs gefällten Schiedspruch in der Metallindustrie stattgefunden. Der Schiedspruch wurde mit einer Mehrheit von 92 Proz. der abgegebenen Stimmen abgelehnt. Es soll die Meinung an die Metallarbeiter ergangen sein, eine Ueberkreuzung des Arbeitszeitabkommens abzulehnen und die Betriebe nach achtstündiger Arbeitszeit zu verlassen. Es steht zu befürchten, daß mit der Ablehnung des Schiedspruches eine neue Krise in der Metallindustrie heraufbeschworen wird. Der christliche Metallarbeiterverband hat den Schiedspruch angenommen, so daß für diese Mitglieder die bisherige Arbeitszeit von 55 Stunden pro Woche bestehen bleibt.

Stellung, Streikende vom Stahlwerk Hennigsdorf, heute, Dienstag, nachm. 4 Uhr Versammlung bei Staße, Hennigsdorf. Die Streikleitung. Deutscher Holzarbeiterverband, Bezirksverbandesarbeiten. Heute nachmittags 5 Uhr im „Reichsbanner“ bei Funktionalversammlung. Alle Betriebe müssen vertreten sein!

Deutscher Bergarbeiter-Verband, Bezirksverein Berlin und Reichsgruppe Metall. Heute, Dienstag, abend 7 Uhr Monatsversammlung, Schöndorfer Wäse 129. Vorstand des Rübgen-Kolts. — Sonntag, den 11. Mai, Wanderausflug, Eimer-Adlersdorfer Kalkberg. Näheres heute in der Versammlung.

Betriebsratsarbeiter-Verband, Bezirkssektion (Rüchel, Köhlme). Mitgliedsbesprechung am Montag, 10. Mai, in den Kaminhöfen, Kaminbrennerei, Grotz. Der Streik der Kaminmaler. Bericht über die neuen Lohnbedingungen: Mitgliedsbesprechung, Legitimiert, Ausnahmestunden am Eingang des Grotz. Die R. A. M. I. I. A. N.

Vorläuferbeirat, Donnerstag, 8. Mai, nachm. 10 Uhr, Bezirksgruppenbesprechung des Verbandes Fränkischer Holzbeamten G. S. in den Kaminhöfen, Kaminbrennerei, Grotz.

Rechnungswesen für Volkshilf: Groß-Reuter; Wirtschaft: Karl Ostermann; Gewerkschaftsbewegung: Friedrich, Eglow; Revolution: Dr. John Schimmsel, Volzels und Gontiges; Fritz Kerschütz; Anzeigen: Th. Meier; sämtlich in Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Verlagsdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW. 68, Lindenstraße 2. Georg J. Dellagen.

## Den Glauben verloren — Alles verloren.



Baugenüberhälle nehmen mit Erfolg die O.H.E.-Bauweise. Dieselben bieten nach Auslage zumheller Sonnenbestrahlung noch während in besonderem Maß. Unzählige Dankbriefe danken für den vor. In bezug auf den Bau des neuen Reiches, bitte wenden Sie sich an die O.H.E.-Kontakts, Spandauer Straße 17 u. Barbarossa-Kloster, Berlin-Steinweg 164. Originalverkaufspreis 3 Goldmark + Porto. Wenn Sie genau auf nebensächliche Schmutz, Oskar Heinrich Groß, Fabrik pharmazeutischer Präparate, Rempfen (Hildes).

## Koch & Seeland

Stets im Zeichen der Mode

Herrenstoffe „Das Neueste“ 12.-  
Gabardine, Cord und Ripsgewebe . Mr.

Damenstoffe „reine Wolle“ 5.<sup>50</sup>  
für Kleider, Kostüme, Röcke . . . Mr.

Straußendamm 20/21 Segr. 1893

**Sophien-Säle** Telefon: Norden 9296  
Säle frei! **Sophienstr. 18**

# Vorteilhafte Frühjahrs- und Sportkleidung

- Frühjahrs-Mäntel aus Orkanerolle u. gestelltem Honneten, mod. verarbeitet M. 35, 40, 45 36.00
- Herrn-Ulster und -Schlüpfer vollständiger Maß, mod. verarbeitet, sehr gut. Stoffen, auch s. Covercoat, M. 100, 95, 80, 70 60.00
- Sport-Paletots M. 90, 80, 75 65.00
- Jackett-Anzüge in geschmackvollem Strichmuster, auf Taille gearbeitet M. 80, 45 36.00
- Sakko - Anzüge vollständiger Maßarbeit, aus vornehmen Stoffen, in reichhaltiger Auswahl und moderner Verarbeitung M. 100, 90, 80, 75 60.00
- Gummimäntel 1. Bel. Köp. u. Doublel. Covercoat u. Honnetenschlüpfer, in 2. Qs. 64, 54, 44, 30, 20, 35, 25 18.00
- Gabardine-Mäntel, Schlupfer und Taillenform M. 110, 95, 85 30.00
- Damen Gummi- u. Gabardine-Mäntel in verschiedenen Formen M. 95, 85, 48, 40, 35, 27 19.00
- Herrnhosen aus gestreiften, kammgarntigten und Kammgarntoffen in reicher Musterauswahl M. 33, 25, 22, 18, 15, 13, 10, 11 8.00
- Sporthosen in Brecheose aus Honneten, Manchester und Lordalot M. 24, 21, 15, 12, 10, 7, 50 6.00

- Damen-Brecheshosen aus Honneten- und Manchesterstoffen in den neuesten Farben M. 17, 30 17.00
- Sportanzüge aus Honneten-, Cheviot- und Manchesterstoffen, in vielen schönen Farbstellungen M. 76, 68, 60, 54, 48, 42 42.00
- 4teiliger Sportanzug mit langen und Brecheshosen aus Honnetenstoff, beide Form von M. 70 70.00
- Lodenjoppen in glatter und Sportform, aus gutem Lodenstoff, in vielen Farben, M. 22, 20 12. 12.00
- Lodenmäntel für Damen und Herren in Raglan, Steif, hochgeschlossenen, offene Form, aus grauem oder grauem Strichloden M. 24 24.00
- Lodenanzüge, offene Sportform mit langen oder Brecheshosen M. 42 42.00
- Yachtclub-Anzüge dreiteilig, blauer Molton-Cheviot, aus gutem blauen Cheviot und Marineblech M. 50, 40 58.00
- Ruderjacketts M. 30 33.00
- Ruder-, Segler- u. Tennishosen aus weißem Käser, gelb, weiß und M. 27, 22, 18, 12 7.00
- Windjacken aus imprägnierten Stoffen, für Damen und Herren, in flatter Sportform, von M. 12 12.00

- Lederjacken für Motorsport aus schwarzem Leder und braunem M. 155, 130 105.00
- Chromleder, Sportform M. 155, 130 155.00
- Lederanzug Joppe u. B. rechteckig aus schwarzem Leder M. 225 225.00
- Leder-Sportmäntel in moderner Form, mit Lamsleder M. 155 155.00
- Damen-Lederjacken elegante Sportform, in erstklassiger Ausführung, von M. 155 155.00
- Autodecken Marke B.S. mit besonders schöner kariertem Absteif M. 48 48.00
- Chauffeuranzüge aus Cordstoff in zweifelhafte Form mit Brecheshose M. 50 50.00
- Knaben-Anzüge in sehr großer Auswahl M. 39, 36, 33, 30, 24 16.50
- Knaben-Pyjacken und -Mäntel in moderner Verrbeitig M. 24 17.00
- Knaben- u. Mädchen-Lodenmäntel in verschiedenen Formen M. 22 18.00
- Klubjacken aus Zephirowolle M. 22 16.00
- Herrn-Oberhemden Porfall, in schillernder Manier, mit ein, steifen und ein, weichen Kragen M. 70 70.00
- Herrn-Oberrhemden glatt Zephirowolle, mit zwei weichen Kragen M. 80 80.00

# Baer Sohn & Co.

Eigene Kleiderwerke  
nur Chausseestraße 29-30

Vorteilhafte Maßanfertigung  
aus erstklassigen modernen Stoffen  
unter Leitung erprobter Meister

# Ein Morgenbesuch im Zoo.

Am frühen Morgen treten wir auf den Wirtschaftshof des Zoo, wo schon Dr. Heß auf uns wartet, den wir auf seinem allmorgentlichen Rundgange begleiten wollen. Aus dem nahen Garten klingt großer Vogelgeschrei, einmal auch ein dumpfes Brüllen. Die Insassen des Raubtierhauses melden sich. Auf den künstlichen Teichen sind die zahlreichen Enten schon in voller Bewegung und scheitern gierig auf ein hingeworfenes Stück Brot. Aber unser Interesse gilt heute anderen Dingen.

## Die neuen Bewohner.

Ein afrikanisches Mähnenohr ist neu eingetroffen und zum ersten Male aus seinem Stalle ins Freie gelassen worden. Einige Wärter sind beordert, das Gitter für alle Fälle zu schließen, ist es doch wiederholt vorgekommen, daß diese ebenso starken wie gewandten Wiederläufer hinübersehen. Die Tür öffnet sich: ein prachtvoller Bursche mit feinem rotbraunen Fell und den mächtigen Hörnern. Einen Augenblick steht er witternd, dann mit einem Seufzen den Feßeln hinunter und gegen das Gitter geprellt, daß wir zurückfahren. Ein paar Sprünge macht er noch, dann kehrt er schmolend in seinen Stall zurück und läßt sich nicht mehr sehen. Langsam gehen wir weiter, an den übrigen Wiederläufern vorbei. Überall machen die Wärter ihre Redungen über besondere Vorfälle, sind doch gerade in letzter Zeit dauernd neue Tiertransporte eingetroffen, die meisten im Tausch gegen eigenes Material von auswärtigen Tierhandlungen. Da sind ein paar neue Reptilien aus Nordafrika und zwei schöne starke Hirsche aus Ostpreußen für die nächsten Tage angekündigt. Ebenso hat das Antilopenhaus neuen Zuwachs mit ein paar Zwergantilopen bekommen. Für ein Paar der ebenso seltenen wie schönen Wasserböcke wurden ein paar alte Böwen zum Tausch gegeben! Man sieht, der König der Tiere steht nicht allzu hoch im Preise. — Wir treten in das Innere des Affenhauses. Ein ohrenbetäubendes Husten empfangt uns, alle Affen sind erkrankt. „Sie sollen an den Besuchstagen zuviel herum und holen sich dann leicht etwas weg“, erklärt uns Dr. Heß, und füttert sachgemäß die kleinen und kranken Affen, wobei die alten beschwerten Männchen immer wieder zurückgeschreckt werden müssen. Ein Paar schöne Seidenschwanaffeln, die jährlich umfänglich in einer Gasse sitzen, nehmen mit keinem Bedenken eine Banane. Zum ersten Male, bislang hatten sie alle Nahrung zurückgewiesen. Wir gehen weiter, begleitet von dem wütenden Geschimpfe der erkrankten Affen, nur ein alter Pavian zeigt in schweigender Verachtung seinen schönen Rücken.

## Im Raubtierhaus

Ist es sehr ruhig. Die Löwen und Tiger liegen nahnend hinter den Gittern, sie haben gestern ihren allmorgentlichen Fasttag gehabt und ruhen nun nach dem ersten Frühstück. Ein Terrier geht als Annäherer mit einem Löwenbaby spazieren, die Mama verschlang zwei ihrer Sprößlinge, da brachte man den letzten in Fürsorge. In eine Ecke gedrückt liegen zwei schwarze Panther und saufen unaufhörlich mit bösen, schmerzlichen Augen, wenn sich ihnen jemand nähert. Sie sind frisch gefangen und noch ganz wild. Wir fragen nach den bei Raubtieren so häufigen Verletzungen und ihrer Behandlung. Die häufigsten Fälle von Wunden entstehen durch das Einwaschen der Krallen, man beschneidet sie dann gleich an Ort und Stelle, nachdem man sie mit übergeworfenen Schlingen an das Gitter gezogen und festgebunden hat. Ebenso werden Zahnoperationen und Rieferentfernungen behandelt. Die gesamten Tiere stehen unter der Leitung des stellvertretenden Tierarztes, ebenso ist eine enge Zusammenarbeit mit der tierärztlichen Hochschule vorhanden, deren Klinik besonders interessante Fälle überweisen werden. Nach ihrem Tode wandern die Tiere ins Museum für Naturkunde, frische und infizierte Kadaver kommen zur Untersuchung ins bakteriologische Institut. So geht alles seinen geordneten Gang.

## Die kleinen Elefanten.

Nun wollen wir aber auch die beiden neuen Elefanten sehen. Freudig erregt bestaunen sie Dr. Heß mit ihren Küßeln und durchsuchen dann seine Taschen nach Lederbissen. Sie sind sehr zutraulich und leicht zu behandeln. Aber ihr großer Bruder, der alte grimmige indische Elefant, ist ein gefährlicher Patron. Niemand, auch der Wärter nicht, darf ihm zu nahe kommen, er hat doch schon

zwei Menschenleben auf dem Gewissen. Da ist der andere Dickschädel, das Nilpferd, doch entschieden gemüthlicher. Es ist aus seinem Winterquartier im Elefantenhause wieder in sein eigenes Heim zurückgekehrt und schwimmt nun leise prustend und schnaubend im behaglich gewärmten Wasser seines Bassins. Ein Bild treuesten Sozialfriedens und bürgerlichen Glücks. Draußen laufen ein paar zahme Kraniche über den Weg. Sie sind in der Mark gefangen worden und ihr Besitzer, der Direktor des Aquariums, hat sie so gezähmt, daß sie frei wie Haustiere herumlaufen. Und von einem kleinen Ausflug in die Wipfel der Bäume



lehren sie auf einen Pfiff gehorchen zu ihrem Herrn zurück. Der Direktor des Aquariums hat übrigens auch recht interessante Versuche mit Tieren gemacht, die er aus dem El im Bräusen ausbrüten ließ. Die Vögel, ebenfalls Kraniche, gewöhnten sich so an ihre Pflegereltern, daß sie alle ihre Sattungsinstinkte auf sie übertrugen, z. B. vor ihnen dahinten und sie liebsten, was wild eingefangene Vögel, und seien sie auch nur einige Tage alt, niemals tun.

## Bei den Kaltblütern.

Zum Abschied treten wir ins Aquarium. Die Krokodile liegen unbeweglich im Wasser. 14 aus der einen Seite, Kaimans und Alligatoren. Auf der anderen Seite allein mit einem kleinen Weibchen, damit es ihm nicht zu langweilig wird, ein mächtiges Nilkrokodil. Man mußte sie trennen, weil blutige Beiherrchen an der Tagesordnung waren. Es ist jetzt gerade Paarungszeit. Zwei der Köpfe wälzen sich im tiefen Wasser. Es werden übrigens regelmäßig jedes Jahr Eier gelegt, aber man hat sie noch nie ausbrüten können. Außerdem sind manche der Krokodile so bequem, daß sie die Eier einfach ins Wasser legen, wenn die Sonne brennt war, wo sie natürlich verfaulen. Der Wärter wirft ein Stück Holz ins Wasser. Wie ein geübter Bich wirft sich der mächtige Weib des Nilkrokodils herum und der Nachen klappt zu wie eine Geldschranktür. Der Wärter tippt ein anderes leicht mit einem Stöckel, ein durchdringendes Jischen, wie aus einer Dampfheizung, antwortet ihm. „Ganz gemüthliche Bestien, wir vertrauen uns sehr gut“, meint der Wärter. Nun zu den Schlängeln. Der Wärter öffnet von hinten den Käfig und läßt ungeniert hinein, um ein trockenes Blatt abzuschneiden. Allerdings sieht er vorher vorne durchs Glas, um zu sehen, wie die Schlängen mit dem Kopfe liegen. Man füttert sie mit Ratten, Mäulen und Fröschen. Die Riesenschlangen bekommen Kaninchen. Man muß nur aufpassen, daß sie sich dabei nicht gegenseitig runterwürgen, wie es einmal bei zwei Anakondas geschah. Vor dem Käfig mit den Kreuzottern bleiben wir stehen. Man hat ihnen Eidechsen als Gefährten und Nahrung hingegeben, die sie dann durch einen Bich lähmen und verzehren. Demeisteten Zwecke dienen Frösche und Bänderschnecken. Der Wärter kommt mit einem fetten Grünroß. Er hält den leise Quakenden, der sich sichtbar behaglich fühlt, einer Baummaier vor die Nase, die aber dankend verzichtet. Nun bekommt ihn eine

Ringelnatter vorgehalten — ein Ruck, und sie hat ihn beim Kraken. Langsam stülpt sie sich über ihn. Erst den Kopf, dann den Bauch, traurig winkeln die langen Beine — wog ist er. Profit Wohlgeht.

„Haben Sie denn gar keine Angst, daß Sie mal gebissen werden?“ frage ich ihn. Er lächelt nur, öffnet den Käfig, und hält auch schon eine große Kreuzotter am Schwanz in die Luft. Die windet sich mühtend, kann ihn aber nicht fassen, da sie sich nur bis zu 2/3 ihrer Körperlänge aufrichten kann. Dann schlenkert der Wärter sie wieder hinein und schließt sorgfältig zu. „Wenn Sie nun aber doch mal eine beißt?“ frage ich weiter. „Na, dann schneide ich mir eben den Finger ab“, und dabei zeigt er mir seine Hand, die ein paar tiefe Narben zeigt. „Das waren ein paar Kostproben!“

Angenehmer Besuch, so mit Klapperchlangen zu hantieren, dann schon lieber jeden Tag einen Zeitartikel von Hülsmann lesen, als etwas betreiben.

Wir nehmen freundlichen Abschied, der Menschenaffe spielt mit sich selber Karussell und tief unter uns liegt der alte Riese von Krokodil und sieht uns ganz niederträchtig an.

Draußen auf der Straße klopert ein alter Droschkengaul mit hängendem Kopfe vorbei. Ahnt der wohl, wohin er bereinst kommen wird!

## Die Dame und die Blume.

Der Kapitalismus hat schon seine Sorgen. . . Man denke nur ja nicht, daß er sich keine Gedanken zu machen braucht! S. er hat sogar schwere Sorgen! Und zu seinen schwersten gehört die: „Welche Frau trägt welche Blume zu welchem Kiebel?“ Denn wie käme er sonst dazu, eine unter diesem Schlagertitel vor kurzem im Feudalhotel Eplanade veranstaltete modische Revue für höchst notwendig zu befinden und dementsprechend zu frequentieren.

Daß diese Veranstaltung nicht etwa für Proletarier gewesen war, geht ja schon daraus hervor, daß sie im Eplanade stattfand und die Eintrittskarten 50 und 75 Mark gekostet haben. Also ein Monats-einkommen mancher Proletarier. Außerdem kommt ein internationales Kabarett und eine amerikanische Auktion von Kaktusen, Orchideen und Coniferen für Leute vom Mittelstand abwärts schon gar nicht in Frage. Das schloß sich aber dieser Veranstaltung an. Die Kritik der bürgerlichen Presse verheißt nicht, dieses Ereignis gebührend zu feiern. Sogar Zeichner waren aufgebieten nebst Photographen, um das hochkulturelle Geschehnis der Revue aufzubewahren. Waren es doch vierzig körperlich exzellente weibliche Schönheiten, die Frau Kaffe und von hochnadelig vorgeführt, was sie nun, um halbwegs menschlich gekleidet zu sein, anziehen mußten! Und aus dem, was man ihrer Meinung anziehen muß, um halbwegs menschlich gekleidet zu sein, ergibt sich, daß der Prolet kaum menschlich gekleidet ist. (Aberhin eine festzunagelte Feststellung, deren nähere Erklärung aber der kapitalistische Bourgeoisie auf die Nerven fällt.) So dachte ich, als ich die Kritiken durchlas und auf eine Fleiß, die folgendenmaßen anfang: „Wenn man sich gestern abend in das Hotel Eplanade begab, konnte man deutlich sehen, wie sich die Gegenstände berühren (sich sagte ich „Bravo!“), endlich mal einer, der sozial wild und ihnen geht wohl die Meinung sagen wird, als ich aber weiterlas:) auf der Straße folgte ein eisiger Wind die schweren Kloden des Aprilschnees vor sich, während in dem großen Saal Frühlingstriebe blühten!“ Und zum Schluß der Kritik heißt es: „Der Frühlingsschneefolgte dann ein Kabarett und der unvermeidliche Tanz, der die Gesellschaft bis in die frühen Morgenstunden beisammen hielt.“

Und dahinter schreibe ich: „In denen die Arbeiterkolonnen am erleuchteten Hotel vorbei zu ihrer Treitmächine sich schleppen, die ihnen nicht genug gibt, um sich nur eingermessen „menschlich“ zu fühlen, geschweige denn zu „kneiden“, die den Längern drinnen aber das Kapital einbringt, das die verbrauchten, um den mondänen Gesetzen entsprechend zu leben!“

Tja! Der Kapitalismus hat schon seine Sorgen. . .

Elternbeiratswahlen finden in Berlin für sämtliche Schulen am Sonntag, den 22. Juni, statt. Der Termin kann aber um einen Tag verschoben werden, falls durch den Ausfall von Eisenbahnzügen am Sonntag eine Beeinträchtigung des Wahlrechts auswärtiger Eltern zu befürchten ist. Alle Elternbeiräte sind neu zu wählen.

# Die Flüchtlings.

Roman von Johannes Cinnankoski.

Nachdem die Tiere die heimischen Wälder hinter sich hatten, beruhigten sie sich auch schon. Der Weg stieg mit sanfter Böschung eine kleine Hügelgruppe hinan.

„Ach, der Reskitalo-Hof ist doch schön!“ leuchtete Hanna mit ihrer weichen Stimme, und ihre leuchtblauen Augen glimmerten sehnsüchtig.

„Das ist er“, erwiderte Lutela in demselben weichen Ton. — „Aber nun bleibt er dort.“

Reskitalo blickte nach Lutela: es war Zeit, daß er ein-griff.

„Er bleibt dort!“ sagte er wie von etwas, das vergangen ist. „Aber ich weiße, daß wir keine volle drei Stunden zu marschieren brauchen, so blinten uns schon die Dächer des Gutshofs entgegen!“

Er sagte dies mit so ansteckender Laune, daß alle zu lächeln und gleichsam an jene neuen Dächer zu denken begannen. Helfa allein schaute verwundert drein, doch als sie begriffen hatte, daß sich in den Worten ihres Vaters ein Witz versteckte, lachte sie laut über diese Erkenntnis.

„Nacht nur, daß ihr vorwärtskommt, der Tag vergeht!“ sprach Reskitalo better. „Hü, hü, Heipparinna!“ er schmielte eine Kuh mit seiner Peitsche. „Und was hat denn die Dummheit dort drüben zu suchen — lauf mal hin, Kalle!“

Erleichtert gingen sie weiter. Nur die alte Frau wischte sich mit dem Zipfel ihres Kopftuches heimlich den Augenwinkel aus.

Der Weg führte dauernd durch angebaute Gegend. Hier und dort war immer ein Gehöft, eine Kötterei oder eine Hütte. Es tat so wohl, daß diese alten Bekannten da waren, die gleichsam Beweise sagten und Glück wünschten.

Fast in allen, auch den abgelegeneren, bemerkte man ihren Zug. Stets erschien im Fenster ein Kopf, dann mehrere —, die blickten dort zwischen den Myrten, Balsaminen, Fuchsien und Pelargonien hindurch und daagten warme Abschiedsgedanken.

An einigen Stellen kamen die Leute bis auf den Hof und schauten von dort nach. Aus einigen näheren wurde gerufen: „Glückliche Reise!“

Dann aber kam eine unbewohnte waldige Straße, und dort legte sich mit Gewaltigen Druck auf die Gemüter. Jeder versuchte ihn den anderen zu verbergen — man rief dem Vieh

zu, lief und schwang die Peitsche, wiewohl es nicht immer nötig war.

Auch Lutelas stilles Lächeln begann zu schwinden. Er war durch die mehrtägige Arbeit etwas ermüdet, und als nun lange Zeit kein anderer Laut als das eintönige Trappen der Vieh-hufe und das ständige Knirschen der Wagenräder zu hören gewesen war, peinigte es ihn allmählich.

Sie wanderten über eine kleine, aus Stein gebaute Landstraßenbrücke.

„Sieh, da haben sie ordentlich Steine als Gefänder angefahren — das habe ich früher nicht bemerkt!“ äußerte Lutela, froh, daß sich ein Gesprächsstoff bot.

„Die sind den ganzen Sommer da gewesen“, beillte sich Reskitalo fortzuführen. „Sind auch tüchtige Kerle!“

Lutela lief von dem Weg hinunter, um die Brücke auch von der Seite zu betrachten.

„Das ist gewölb wie eine Kesseldede“, sprach er. „Solche werden auch nirgends als in Tavastland gemacht!“

„Ja gewiß!“ stand es auch in den Augen der anderen.

Reskitalo merkte, daß die Dinge eine schlimme Wendung zu nehmen drohten.

„Jetzt werden schon überall steinerne Brücken gebaut“, sagte er schnell. Dann fing er an, von Ostari heimlich, dem Brückenbauer, von seinen Kuhställen, Brunnen und Brücken zu reden.

Er war heute federnd wie ein Bogen und bemühte sich, aller Enden die gute Laune lebendig zu erhalten.

Lutela aber blickte ihn von Zeit zu Zeit von der Seite an und hatte seine eigenen Gedanken.

Auf dem Wege wurde das Anarren eines Wagens hörbar — dort kam ein Bekannter aus dem Nachbardorf angefahren. Da ergriff helle Freude die Gemüter.

„Ihr seid also nun auf der weiten Reise“, sagte der Mann, sein Pferd anhaltend.

„Was heißt da lang, ein paar Stunden bis zur Bahn!“ warf Reskitalo hin.

„Na na“, lachte der andere. „Mich wundert doch, weshalb ihr dort hinter die Welt ziehen müßt.“

„Weshalb?“ lachte Reskitalo. Er zeigte lebhaft mit der Hand: „Zwei solche alte Knaben hier und zwei solche Schollen-trampler dort — uns wird bios Tavastland zu eng!“

„Na na“, machte der andere. „Man hat auch früher hier gelebt.“

„Freilich hat man gelebt, aber mir wollen ja reich werden!“ fiel Reskitalo ein.

Alle gingen an zu lachen.

„Und was redest du denn: der Lutela da hat schon drei Behöfte zustandegebracht — er muß doch wohl noch ein viertes zustandebringen dürfen, und in Tavastland sind die Behöfte beinah schon alle in Ordnung.“

Das hob die Freude noch mehr.

„Ja ja“, lachte der Mann. — „Na, Glück zu, und laßt's euch gut gehen!“ Er fuhr davon.

Reskitalo aber rief ihm noch nach:

„Schick mir nur einen Brief, wenn dich auch nach Reskitalo geküßet — du kommst doch noch mal hinterdrein!“

„So muß man's machen!“ dachte Lutela. Seine Seele begann sich wieder gegen Reskitalo zu empören. Obwohl er andererseits den Mann bewundern mußte, der so anführte, beherrschte und die in Niedergeschlagenheit versinkenden Gemüter im Zaume hielt.

„Was ist denn dabei? es ist ja recht so — aber weshalb sagt er mir nichts, weshalb hält er auch mich im Zaum?“

Es war auf der letzten Strecke fortwährend langsam hügelan gegangen. Jetzt hörte der Wald auf, der Weg machte eine Biegung, und vor ihnen breitete sich plötzlich eine kleine tavastländische Dorflandschaft aus.

Sie machten alle halt — nur das Vieh legte aus eigenem Antrieb seinen langsamen Trost fort.

Das Dorf war unbekannt, aber es hatte nie so schön und ernst feierlich ausgesehen wie jetzt.

In der Mitte schlängelte sich der gelbbraune Weg zwischen Feldern und Hügelchen hin, wie wenn er nach einer erlaubten Bahn für sich suchte. Zu beiden Seiten wimmelte es von grauen Stangenzäunen. In ihrem Bereich liefen die lockeren, die mit Humus überzogenen Ackerbeete, die einen in langen Streifen bis an den Waldrand, die anderen von feinen Erhebungen nach allen Himmelsrichtungen auseinandergestreut, manche üppig und grün von der jungen Saat, manche grau-blass Stoppelfelder, die dritten maffig fett, vom Pfluge aufgerissen und mit tiefen, steilen Gräben, die noch von den Spatenstichen glänzten. Sie alle wurden beherrscht von roten oder grauen Gehöften — am Waldrand, an der Landstraße, auf Hügeln inmitten der Felder. Hier und da auf den Acker-buckeln eine einfache Kiefer oder ein großer Steinblock, von Wacholderbüschen umgeben, noch öfter eine graue Scheune oder ein rotes Obpelwert.

(Fortsetzung folgt.)

## Wie man Dollars „jungen“ läßt.

### Ein raffiniertes Betrug und ein böser Reinfall.

Im Jahre 1922 tauchte in Berlin ein Mann auf, der sich als amerikanischer Frauenarzt ausgab und sich bald Dr. Stein, bald Dr. Bandau nannte und am Kaiserdom ein großes Sanatorium einrichtete. In Wirklichkeit handelte es sich um den Textilkaufmann Julius Spanier, der bereits vielfach wegen Betruges verurteilt war. Er war früher mit seiner Frau Helene Spanier verheiratet, die sich durch die Inzestierung des Raubmordes an dem Leppichhändler Meißer einen üblen Namen verschaffte.

Julius Spanier hatte nach Verbüßung einer 34-jährigen Gefängnisstrafe eine „Sudienreise“ nach Amerika unternommen, von der er zurückkehrte als „der berühmte amerikanische Frauenarzt Dr. Geo. Stein-Saller“, prämiert von der medizinischen Fakultät der Universität Brooklyn. Später trat er als Dr. Bandau auf. Das Gaunerstückchen, das ihn wieder ins Gefängnis und jetzt von neuem vor den Strafrichter des großen Schöffengerichts Schönberg führte, war ein Schwindel mit der sogenannten Dollarmaschine. Einem Wirtschaftsjournalisten Stern und einem Schächtermeister Starke erzählte er, daß zwei Freunde von ihm, zwei russische Chemiker nach zehnjährigen Bemühen das Dreifarbenproblem gelöst hätten, durch das es möglich sei, auf chemischem Wege aus einer ausländischen Banknote zwei zu machen. Starke wurde dadurch veranlaßt, seinen Devisenbesitz zur Verfügung zu stellen. Der angegebliche Dr. Bandau führte die beiden Beschäftigten in eine Pension in der Steglitzer Straße, wo er ein Zimmer auf einen Tag gemietet hatte, das er aber als seine Wohnung ausgab. Dort erschienen auch zwei Fremde, die als die Erfinder vorgestellt wurden und sich Chemiker Dr. Green und Dr. Schneider nannten. Stern und Starke händigten dem amerikanischen Ärzte eine große Menge von Dollars, Pfundnoten und Gulden aus und es wurde dann ein großer Hofstempel mit der Dollarmaschine unter Anwendung von Dämpfen und Retorten veranstaltet. Während der Operation verschwanden die beiden Chemiker und dann der angebliche Dr. Bandau. Als Starke die Presse öffnete, fand er darin nur leere Papierblätter. Vor Gericht suchte sich der Angeklagte herauszureden, indem er behauptete, daß er selbst von den beiden Fremden getäuscht worden sei. Der am meisten gefährdete Zeuge Starke ist wegen Schwachsinn entmündigt und behauptet, daß sein früherer Freund Stern mit den Betrügnern unter einer Decke geteilt habe. Stern selbst bestritt das. Große Heiterkeit erregte die Aussage Starkes, als dieser erzählte: „Mir wurde gesagt, der Angeklagte sei der berühmte Frauenarzt aus Amerika, der auch aus alten Dollars junge machen könne, so wie es ja auch bei den Ägyptern geschah. Während des geheimnisvollen Druckverfahrens ließ uns Dr. Bandau starken Kaffee und Zigaretten reichen. Aus einer Retorte ließen Dämpfe auf und das ganze Zimmer roch nach Mandeln. Plötzlich erklärte Stern, daß ihm schlecht sei und daß er Schüttelfrost habe. Darauf ging er weg. Auch die anderen entfernten sich. Ich hielt allein geblieben, die Hände fest auf der Presse, genau nach dem Rezept des Doktors. Dann bin ich aber eingeschlafen. Als ich wieder erwachte, war es tiefe Nacht. Da niemand wiederkam, habe ich allein die Presse geöffnet und mußte die Entdeckung machen, daß meine Dollars und Pfunde nicht „gejungt“ hätten, sondern in Papierblätter verwandelt worden waren. Er versicherte noch, daß er auf die Versicherung hin seinen ganzen Devisenbesitz hingegeben habe, weil er recht viel haben wollte und hoffte, dann ein gutes Leben führen zu können. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Ortmann beantragte gegen Stein-Spanier wegen Betruges 1 1/2 Jahre Gefängnis. Die R.-A. Dr. Pindar und Dr. Fromberg betonten, daß es sich bei den beiden Zeugen um betrogene Betrüger handelt, die ihr Geld in ein schweres Ringerbrot stecken wollten. Das Gericht befürwortete auch diese Gesichtspunkte, indem es davon ausging, daß Leute, die aus Geldgier auf einen derartigen Schwindel hineinfallen, kein Mittel verdienen. Daher mußte die Strafe milder ausfallen, trotz des großen Raffinements. Das Urteil lautete auf 9 Monate Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden.

## Mit dem Rückenbeil erschlagen.

### „Sie hat ihm nur eins auswichen wollen!“

Unter der Anklage des Totschlages hatte sich die Arbeiterin Maura Simon vor dem Schwurgericht I unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Toll zu verantworten. Die Verhandlung entrollte ein trübes Familienbild. Am 21. Mai 1923 hatte die Angeklagte ihrem Mann mit einem Rückenbeil sechs Schläge auf den Kopf versetzt, wodurch der Tod herbeigeführt wurde. Die Angeklagte behauptet, daß sie in Notwehr gehandelt habe. Sie habe am dem Abend ihren Mann aus der Kneipe heimholen müssen, da er immer den ganzen Arbeitsverdienst veruntreue habe. Zu Hause habe er Ged von der Kommode genommen und wieder zu seinen Kneipenfreunden zurückkehren wollen. Als sie das Geld zurückverlangte, habe er sie geschlagen, und da habe sie in der Aufregung zum Beil gegriffen. Mehrere Zeugen bezeugten, daß die Angeklagte ihren Mann, der schwächlich und verträpelt war, häufig geschlagen habe, und daß der Mann vor seiner robusten Ehefrau stets in Angst und Furcht gewesen sei. Andererseits brachte Rechtsanwältin Dr. Hirshowitz mehrere Zeugen bei, die bezeugten, daß der Getötete keine Frau ebenfalls mißhandelt habe und auch einmal mit dem Messer auf sie losgegangen sei. Während Staatsanwaltschaftsrat Hirshowitz drei Jahre Gefängnis beantragte, vertrat der Verteidiger den Standpunkt, daß die an Epilepsie leidende Angeklagte die Tat im pathologischen Affekt verübt habe. Das Gericht kam zu der Überzeugung, daß die Angeklagte zwar nicht in Notwehr gehandelt habe, aber auch nicht in der Absicht, ihren Mann zu töten. Sie habe ihm nur eins auswichen wollen. Der Angeklagten, die Mutter eines einjährigen Kindes ist, wurden milde Umstände im weitesten Maße zugestanden. Da es sich aber um ein Menschenleben und noch dazu den Charnak handelte, hat das Gericht immerhin auf 1 Jahr Gefängnis wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang erkannt.

## Der Museumsstreit vor Gericht.

Der Streit um die Neubauten der Museen wird demnächst die Straßabteilung des Amtsgerichts Berlin-Mitte beschäftigen. Die vielfachen Angriffe, die der Kunstschriftsteller Karl Scheffler in seiner Broschüre „Der Museumsstreit“ und danach in verschiedenen Artikeln gegen den verstorbenen Alfred Meißel und den Geh. Baurat Dr. Ludwig Hoffmann erhoben hat, haben Hoffmann veranlaßt, durch R.-A. Dr. Masberg die Verteidigungsklage gegen Scheffler einzureichen. Geh. Rat Dr. Hoffmann fühlt sich besonders durch den Vorwurf beleidigt, daß er eine von Meißel begonnene bewußte Täuschung fortgesetzt habe. Um zu erklären, wie Scheffler zu seinen, den Privatkläger beleidigenden Vorwürfen gekommen ist, wird voraussichtlich die Geschichte der Museumsneubauten, die bereits Gegenstand heftiger Erdzierungen im Landtag gewesen ist, aufgerollt werden. Die Rolle, die bei diesem Streit Geh. Rat Meißel gespielt hat, wird voraussichtlich ein bedeutungsvolles Stück des Prozesses bilden. Die gesetzlichen Bestimmungen, durch die Beleidigungsklagen von Angehörigen der Kunst in weitestem Maße eingeschränkt sind, haben es der Witwe Alfred Meißels unmöglich gemacht, sich der Klage anzuschließen.

## „Geldentaten“ der Kommunisten.

Über den Terrorismus, mit dem die Kommunisten ihre Propaganda betreiben haben, wurde im „Vorwärts“ mehrfach berichtet. Nachdem sie in den Wochen vor der Wahl immer wieder unsere Wählervereinsammlungen zu töten versucht hatten, traten sie ihr Werk in den letzten Tagen mit gewalttätigen Angriffen gegen unsere zettelantlebenden Arbeiter an. Als Herren der Straße gebärdeten sich Kommunisten, wie uns nachdrücklich mitgeteilt wird, gegenüber unseren Genossen im Kreise Breitenauer Berg. Geheu der Anweisung von Rastau, gegnerische Wahlpropaganda zu verhindern, hatten sie schon einmal

ein Abteilungsstolz zu stürmen versucht und schließlich wenigstens die Fenster eingeworfen. In der Nacht vor dem Wahltage waren sie in starken Trupps unterwegs und sie griffen sogar zu dem Mittel, ganz polizeimäßig eine Straße abzusperren. Alle in dem Abzerrungsgebiet befindlichen Personen erhielten den Befehl: „Hände hoch!“ und mußten sich eine Durchsuchung gefallen lassen, wobei ihnen alles Material für Wahlpropaganda abgenommen wurde. An anderen Stellen überließen Kommunistentrupps von 40 bis 50 Mann kleine Nebelotzonen, attackierten sie mit Messern und verletzten einige unserer Genossen erheblich. Viele dieser Randalierer waren auch an den Exzessen in der Brauerei Königstadt beteiligt, wo sie sogar gegen die Arbeitssamariter tödlich vorgegangen sind. Gegenüber solcher Kompensationsmethode muß jedem angehörigen Arbeiter das Gefühl des Absehens und Ecks überkommen.

## Ein unbeabsichtigter Fausthieb.

### Wie der Ruf des Schupo-Oberwachmeisters wirkte.

Ein im „Vorwärts“ Nr. 206 vom 3. Mai veröffentlichter Artikel: „Ha, welche Lust, Schupo zu sein“ berichtete aus der Schupoinspektion Charlottenburg über den Fausthieb eines Oberwachmeisters, dessen Opfer ein Unterwachmeister wurde. Hierzu teilt uns die Pressestelle des Polizeipräsidenten mit:

„Der Vorfall ist bereits, bevor er in der Presse erschien, durch den Oberwachmeister der Polizeinspektion Charlottenburg dienstlich gemeldet und von dieser der Unteruchung zugewiesen worden. Auf Grund der Bernehmungen hat sich ergeben, daß die ihnen übermittelte Schilderung die Tatsachen doch stark entstellt wiedergibt. Es hat sich um Differenzen zwischen dem Oberwachmeister D. und dem Unterwachmeister W. gehandelt, die auf dem Hinmarsch zum Schießstand schon begonnen hatten. Auf dem Rückmarsch hat dann der Unterwachmeister R. den neben ihm marschierenden Vorgesetzten, Oberwachmeister D., im Vorlauf der früheren Jänkerei am Handgelenk gefaßt, angeblich, um ihn zurückzuhalten, da er nicht genau neben ihm marschiere. In der schon bestehenden Berührung gegen R. hat der Oberwachmeister D. seinen Arm mit einem starken Ruck losgerissen und bei dieser heftigen Bewegung den Unterwachmeister uradisch ins Gesicht geschlagen. Es handelt sich also in der Tat nicht um eine vorsätzliche Mißhandlung eines Untergebenen durch einen Vorgesetzten. Trotzdem hat der Vorgang bei der vorgehenden Dienststelle selbstverständlich starke Mißbilligung gefunden und es werden die Beamten, die zweifellos beide an dem durchaus ungehörigen und besonders in der Öffentlichkeit höchst unerwünschten Vorfall Schuld tragen, zur Rechenschaft gezogen werden. Die Polizeinspektion Charlottenburg legt besonders Wert darauf festzustellen, daß Mißhandlungen unter keinen Umständen geduldet und etwaige vorkommende Ausschreitungen auf das Schärfste geahndet werden.“

Daß etwaige Mißhandlungen aufs Schärfste geahndet werden müssen, versteht sich ja von selber. Wir finden, daß an dem Vorkommnis auch noch der auf Grund der Bernehmungen gegebenen Darstellung immer noch manches Sonderbare ist. Der Unterwachmeister faßt den nicht genau neben ihm marschierenden Oberwachmeister beim Handgelenk, der verärgerte Oberwachmeister reißt seinen Arm mit einem starken Ruck los, und bei dieser heftigen Bewegung des im Marschieren doch wohl herabhängenden Armes schlägt er den Unterwachmeister nicht etwa gegen den Bauch, sondern ins Gesicht. Mit welcher Gewalt muß der Oberwachmeister sich von dem Unterwachmeister, der ihm beim Handgelenk faßte (nicht etwa packte oder griff), losgerissen haben, wenn dabei die Faust so hoch fliegen konnte, daß sie dem Unterwachmeister auf die Nase kam. Der Unterwachmeister hat angegeben, daß er den Oberwachmeister zurückhalten wollte, der Oberwachmeister muß ihm also um ein Stück voraus gewesen sein. Der von hinten gefaßte und mit einem starken Ruck losgerissene Arm fuhr aber nicht nach vorn, sondern nach hinten und die Faust gab dem Unterwachmeister den Hieb auf die Nase. Dieser unbeabsichtigte Hieb war so heftig, daß — wie wir erfahren — noch nach einigen Tagen der Unterwachmeister auf dem Nasenrücken eine blutig-verhorhte Abschürfung hatte und ihm unter beiden Augen die oberen Partien der Wangen stark blau verfärbt waren. So ungewöhnliche Wirkungen hatte der Ruck des Schupo-Oberwachmeisters.

## Die Zentrale für Wohnungssuchende.

### Auch eine Ausbeutung der Wohnungsnot.

Die herrschende Wohnungsnot hat sich ein Schwindlertrio zunutze gemacht und zahlreichen Wohnungssuchenden erhebliche Beträge für Vorkaufsscheine abgezwängt. Der Kaufmann Kurt Illgen hatte in der Solinowstraße unter der Firma Illgen, „Zentrale für Wohnungssuchende“, ein Wohnungsvermittlungsbüreau eröffnet und in Gemeinschaft mit den Angestellten Erich Löfler und einem Heinrich Siewert betrieben. Bei der Handhabung des Geschäftes wurden so eigenartige Praktiken angewendet, daß schließlich der Strafrichter mit der Sache beschäftigen mußte und daß gegen die drei Beteiligten Anklage wegen gemeinschaftlichen Betruges in zahlreichen Fällen erhoben wurde.

Das Schöffengericht Mitte hatte gegen Illgen auf 1 Jahr 4 Monate, gegen Löfler auf 1 Jahr und gegen Siewert auf 3 Monate Gefängnis erkannt. Da gegen dieses Urteil Berufung eingelegt war, beschloß das Gericht Strafkammer nochmals mit dem Fall. Es wurden zahlreiche Zeugen vernommen. Die Beweisaufnahme ergab u. a., daß die Wohnungssuchenden zahlreiche Adressen in allen Stadtbezirken Berlins ausgegeben erhielten, von denen manche überhaupt gar keine offenen Wohnungsstellen betrafen. In einem Falle waren die Leute nach einem Hause zu Schulz geschickt worden. Es wohnen aber in dem Hause mehrere „Schulz“ und unglücklicherweise lernte einer dieser Namensträger erst spät abends nach Hause und fand vor seiner Tür 15 Personen wartend, um mit ihm über die abzugebende Wohnung zu verhandeln. Der Mann mußte davon gar nichts und war froh, daß er selbst sein Dach über dem Kopfe hatte. Am liebsten ging es einer Frau Tempkin, die nach der Auguststraße zu einem angeblichen Ehepaar geschickt wurde, das ihre Zweizimmerwohnung verkaufen wollte. Sie zahlte einen ansehnlichen Betrag für den Wohnungsverkauf unter Übernahme der Möbel. Hinterher stellte sich heraus, daß die Wohnung schon längst beschlagnahmt war und daß das Ehepaar gar nicht Inhaber der Wohnung war. Frau T. hatte auch gar keinen Kaufvertrag unterschrieben, sondern einen Kautionsvertrag, durch den die Summe nur zur Sicherstellung für die ihr abermieteten zwei Zimmer gezahlt worden war. Die Möbel waren sogenannte „Klamotten“. Als die Zeugin zu Illgen hinlief, war dieser nicht zu sprechen, und die beiden anderen Angeklagten suchten

## Das Rundfunkprogramm.

### Dienstag, den 6. Mai.

Tageszeitung Vormittags 10 Uhr: Nachrichtendienst. Bekanntgabe der Kleinhändlerpreise der wichtigsten Lebensmittel in der Zentralmarkthalle. Nachm. 12.15 Uhr: Vorbörsen. Nachm. 12.55 Uhr: Uebermittlung des Zeitzeichens. Nachm. 1.00 Uhr: Nachrichtendienst. Nachm. 2.15 Uhr: Börsenbericht. 4.30—5 Uhr: Berliner Funkspiele (Unterhaltungsmusik). 7 Uhr: Vortrag: „Die feine Küche“. 7.30 Uhr: Vortrag des Hrn. Dr. Harma: „Hygiene und Sport“. 8.30 Uhr: 1. a) O wüßt ich doch den Weg zurück, von Brahmis; b) Wie traulich war das Flockchen, von Brahmis; c) Ich sah als Knabe Blumen blühen, von Brahmis (Margarete Schlenker-Kramm). 2. Aus der Jacobsen-Suite: a) Präludium: Der alte Springbrunnen, von Walter; b) Romanzo: Rosenzeit, von Niemann (Celeste Chop-Groenevelt, Klavier). 3. Aus „Palmström“, Chr. Morgenstern (Leo Menster, Rezitation). 4. a) Wie einst, von Marx; b) Japan. Regolied, von Marx (Margarete Schlenker-Kramm). 5. Aus „Gallienledern“, von Chr. Morgenstern (Leo Menster, Rezitation). 6. Militärmarsch, von Schubert-Taussig (Celeste Chop-Groenevelt). Am Steinway-Flügel: Kapellmeister Otto Urack.

die Frau hinzubauen. Das Ehepaar war inzwischen verschwunden, und die Anklage nimmt an, daß es sich um ein Zusammenspiel der Angeklagten mit dem Gaunerpaar handelte. Wie verschiedene Zeugen bezeugen, haben die Angeklagten immer von ihren guten Beziehungen zur Polizei und zum Wohnungsamt gesprochen und Löfler soll wiederholt als Beamter des Wohnungsamtes ausgegeben worden sein. Die Angeklagten hatten mit ihrer Berufung in sofern Glück, als sich einige Betrugsfälle nicht mehr voll aufklären ließen, so daß die Freisprechung erfolgen mußte. In vier Fällen wurden sie des fortgesetzten Betruges schuldig befunden. Obwohl das Gericht das Treiben der Angeklagten als gemeingefährlich charakterisierte, ging es wesentlich unter des Strafmaß des Vorderrichters hinaus und erkannte gegen Illgen auf 6 Monate, gegen Löfler auf 4 Monate und gegen Siewert auf 3 Monate Gefängnis.

## Ramadan-Bairam.

Die Mohammedaner rechnen noch bis auf den heutigen Tag nach Mondmonaten, und ein solcher Mondmonat, der den Namen Ramadan trägt, ist der Fastenmonat. Nach unserer Zeitrechnung dauert er diesmal vom 6. April bis 4. Mai. Der gläubige Moslem ist und trinkt an diesen Tagen von Tagesanbruch bis Sonnenuntergang nichts, nur Kranken und Reisenden gestattet man ein Abweichen von den Vorschriften. Der Fastenmonat selbst findet durch den Ramadan-Bairam, ein großes Volksfest, seinen Abschluß.

Die Berliner Anhänger des Islams und ihre Freunde feierten ihren Ramadan-Bairam am 5. Mai in der Molyche zu Wänsdorf ab. Das Bild war in diesem Jahre nicht so farbenreich, wie es in den vorhergehenden Jahren war. Ein Teil der Mohammedaner fuhr nämlich nach Wannsee, die afghanischen und bucharischen Schüler hatten man zu Hause gelassen, und hinzu kommt noch, daß der Fremdenstrom sich jetzt aus Deutschland verflüchtigt hat. Geblieben sind die Orientalen, die schon seit Jahrzehnten in Deutschland weilen und hier heimlich wurden, Kaufleute, die ihr Geld in die deutsche Wirtschaft stecken, und vor allen Dingen die Medizinstudierenden beiderlei Geschlechts. Die Indianer trugen ihren Turban, die Türken aber durchweg die schwarze Krimmermühe, so daß der rote Fez gerade zweimal aufschaute. Auf der Einfahrt, die vom Potsdamer Ringbahnhof aus angetreten wurde, klagte man über den schrecklichen deutschen Winter, erzählte aber auch, daß es in Konstantinopel unerhört kalt gewesen sei und man ganz große Schneeflocken kennengelernt habe. In der Moskoe wirkte Schütti Ben, von der afghanischen Gesellschaft, als Imam, nachdem er vorher vom Mirwarer der Molyche aus zum Gebet gerufen hatte. Während seiner in türkischer Sprache gehaltenen Rede widmete er dem in Berlin plötzlich am Herzschlag verstorbenen Imam Dr. Halls Schütti Ben einen Nachruf, betete für den Nachfahren, für viele orientalische Herrscher und forderte die Moslem auf, Wildtätigkeit zu läßen und durch ihr eigenes vorbildliches Leben ein gutes Beispiel zu geben.

Die Feiern den waren Angehörige der verschiedensten Nationen, aber ein jeder von ihnen trug ein Stückchen Heimat in sich, und ausgerechnet am Ramadan-Bairam dachten viele recht innig an zu Hause. Man hörte: „Bei uns ist jetzt alles mit Blumen schmückt.“ und „Bei uns tragen sogar die über und über mit Fäden bedeckten Schiffe Blumen.“ Es ist ein eigenartiges Gefühl, Volksfeste in der Fremde feiern zu müssen. Dem Deutschen sagt sein Weihnachtsfest auch nicht zu, wenn er es, bei 40 Grad Wärme, vor Hitze stöhnend, im dürftigen Schatten einer Palme verbringen muß.

## Eine Steuerbehörde nimmt kein Bargeld an.

### Unser Mitarbeiter H. E. St. schreibt uns:

Wir verbringen unsere schönsten und kostbarsten Stunden auf dem Steueramt, dem Polizeirevier und bei anderen Behörden. Wer diese Stellen links liegen lassen kann, möge sich bei mir melden. Manchmal geschieht es, daß wir uns grün und blau ärgern, daß wir lächelnd sind, die Wüste zu ergreifen, um uns zu töten, daß wir am Ranof auf und ab spazieren, um uns das Leben zu nehmen. Schließlich aber lachen wir hell auf: „Quack! ... die Behörde hat Leute in ihrer Mitte, die nichts dafür können ... Gott helfe ihnen ... Amen!“

Mein Freund sandte ordnungsgemäß seine Vermögenssteuererklärung ein: Stadtbezirk ... Steueramt ... Und er schrieb: „Anbei reiche ich meine Vermögenssteuererklärung 1923 ein und als Steuerzahler sende ich einen Barcheck Nr. D 715 745 in Höhe von ... Mark, hochachtungsvoll R. E.“ Die Finanzkasse schrieb am 1. Mai 1924: „1. Scheidungsschuld zurück an Herrn R. E. Anliegender Scheidungsschuld eingegangen am 1. Mai ist auf den 4. Mai ausgeführt. Vordatierte Schecks können nicht angenommen werden. Es wird gebeten, den Scheck mit dem Datum des Einfundungstages zu versehen. J. A. ...“ Also: Die Steuerklärung war am 30. April eingereicht, was gechehen ist. Die Zahlung ist bis spätestens am 7. Mai fällig (Schnitzzeit). Der Scheck ist auf den 4. Mai ausgeführt, also 3 Tage früher als die letzte festgesetzte Frist. Die Behörde hatte also 3 Tage früher, als nötig gewesen wäre, die Zahlung erhalten und — hat sie abgelehnt. Wir ziehen folgende Schlüsse: 1. Die Behörde verschwendet Zeit, Ruwertis und belastet die Post. 2. Der Empfänger muß freie Zeit im Stich lassen und dem Beamten aufklären, daß er wider die gesetzliche Vorschrift gehandelt hat. 3. Der Empfänger läuft langsam die Gasse über. Was also will die Behörde? Sie will kein Geld früher akzeptieren, als es unbedingt zu zahlen wäre. (Sie kann sich's ja leisten.) Warum? Aus Bequemlichkeit? — Nein: Die Unkenntnis in geschäftlichen Dingen wird durch diesen Fall absonderlich bewiesen.

## Das Oranienburger Eisenbahnunglück vor Gericht.

Das Eisenbahnunglück in Oranienburg, das sich am ersten Weihnachtstages d. J. kurz vor Oranienburg ereignete und bei dem ein Postkaffner den Tod fand und mehrere Personen erheblich verletzt wurden, wird am Dienstag, den 6. Mai, vor dem Amtsgericht in Oranienburg sein gerichtliches Nachspiel finden. Unter Anklage steht der Lokomotivführer des verunglückten Zuges. Des Unfalls geschah in folgender Weise: Es herrschte am Morgen des ersten Feiertages ein außerordentlich schwerer Unwetter mit Sturm und starkem Schneetreiben, das jede Orientierung unmöglich machte und waren auf dem Bahnhof Oranienburg die Weichen unbrauchbar geworden. Aus diesem Grunde mußte der morgens gegen 5 Uhr aus Berlin abgehende Vorortzug auf offener Strecke vor dem Bahnhof Oranienburg halten. Dies geschah, ohne daß das Ende des Zuges gegen den alsbald nachfolgenden beschleunigten Personenzug entsprechend gesichert wurde, und ohne daß der Führer des nachfolgenden Zuges durch Warnungssignale in entsprechender Weise (Magnefiumjackel oder Knallkapfen) aufmerksam gemacht wurde, da die Einfahrtsignale nicht sehen konnte. Er fuhr daher auf den Personenzug auf, da er durch eine gefahrvolle Handbremse, kaum 20 Meter vor dem Zug, auf die Gefahr aufmerksam gemacht wurde. Auf die kurze Entfernung konnte er jedoch den Zug trotz stark verringertem Geschwindigkeit nicht zum Halten bringen. — Die Verhandlung findet vor dem erweiterten Schöffengericht statt, während früher, wenn es sich um ein Unglück handelte, bei welchem Verluste von Menschenleben zu beklagen waren, die vollständige Strafkammer zuständig gewesen ist.

## Zur Frage der weltlichen Schule.

Die Arbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände der deutschen Republik nahm auf ihrem Kongreß in Leipzig folgende Resolution zur Schlußfrage an: „Die Arbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände der deutschen Republik stellt fest, daß das durch die Reichsverfassung gewährleistete Recht auf Einföhrung weltlicher Schulen dem deutschen Volke bisher vorenthalten worden ist. Große Teile unseres Volkes empfinden diesen Zustand als Bewußtseinsbedrückung und große Ungerechtigkeit für Kinder, Eltern und Lehrer. Die Arbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände ist nicht gewillt, diese Bewußtseinsbedrückung zu

ertragen und fordert deshalb die rasche Verabreichung eines Notgeheges, das die Errichtung weltlicher Schulen ermöglicht, und sie ist nicht bereit, die weitere Vorenthaltung eines verfassungsmäßigen Rechts unanständig hinzunehmen, sondern wird bei weiser Verzichtleistung der Angelegenheit zur Selbsthilfe gezwungen sein."

Die Bekämpfung der Steuerhinterziehungen ist ein Gebot der Gerechtigkeit. Besondere Erfolge auf diesem Gebiet hat das Landesfinanzamt Groß-Berlin (Steueraufwandsdienst) erzielt, durch dessen Tätigkeit im letzten Vierteljahr an Steuern und Rückstellungen über fünf Millionen Goldmark rechtskräftig festgesetzt worden sind. Für die Betroffenen handelt es sich dabei oft um recht empfindliche Strafen. Neuerdings hat der Gesetzgeber für steuerliche Rückfallvergehen sogar Gefängnisstrafen vorgegeben, auf welche von den Gerichten in der Regel erkannt werden muß.

Ein neues Theater für Kinovorführungen wurde am Sonnabend am Kurfürstendamm 193/4 eröffnet. Es nennt sich Bafag-Theater und dient der Britisch-Amerikanischen Film-Gesellschaft, die sich dem Filmaustausch zwischen Amerika und Deutschland widmen will. Die Gesellschaft hat den Vertrieb für leistungsfähige Filmproduktionen. Leider war der Eröffnungsfilm, dessen Vorführung unter ungünstigen Lichtverhältnissen für die deutsche Bevölkerung nicht gut gewählt. Möglicherweise wird die Gesellschaft noch weitere Millionen gekostet und noch viele Personen zur Witwenrente herangezogen haben, diese politische Liebesgeschichte im Stile des seligen Gregor Samarow interessiert uns nicht mehr. Wir überlassen gern den Amerikanern die Begeisterung für Uniformen, Orden, Aufzüge — kurzum all den abstrus-militaristischen Kriminellen, den sie uns früher mit Recht vorkommen. Daß der Film ausgezeichnete Aufnahmen vorführt und daß in ihm schöne, italienische Menschen mitwirken, darunter eine Darstellerin ersten Ranges, die anmutige Alice Torni, sei dabei gern zugegeben. — Das kleine Theater, das 600 Personen faßt und sehr modern ausgestattet ist, wird uns bald bessere Proben amerikanischer Filmkunst zeigen müssen.

Die Volksbühne (Temptation-Saal) wird am 5. Mai wieder eröffnet.

## Groß-Berliner Parteinachrichten.

- 9. Kreis Wilmersdorf. Mittwoch, den 7. Mai, Sitzung des engeren Kreisvorstandes mit den Abteilungsleitern, den Beiratsmitgliedern und den parteipolitischen Vorständen des Reichsbanners, abends 8 Uhr, Dohlestraße 66 bei Pieper.
- 17. Kreis Lichterfelde. Mittwoch, den 7. Mai, abends 8 Uhr, Kreisvorstandssitzung in der Bibliothek, Reichstraße 23.
- 25. Kreis Prenzlauer Berg. Mittwoch, den 7. Mai, abends 8 Uhr, Kreisvorstandssitzung in der Aula des Französischen Gymnasiums, Reichstraße 4, auf Mittwoch, den 14. Mai, verfallen. Wir legen allen Genossen nahe, die oben genannte Besammlung zu besuchen. Näheres über die nächste Sitzung wird noch bekannt gegeben. — Bezirksstelle Preussener Fern. Helfer und Delegierte der Bezirksstelle treffen sich Donnerstag, den 8. Mai, pünktlich abends 7 1/2 Uhr, im Konferenzraum Danziger Str. 23. Auf der Tagesordnung steht: Bericht aus Oden, Wollnugend, Sonnabendfeier, Erziehungsorganisation, Verschiedenes. Wir bitten alle, zahlreich zu erscheinen.

### Heute, Dienstag, den 6. Mai:

- 20. 24. 7 Uhr Frauenabend bei Frau, Kollnsee 24. Frauenleseabend. Thema: „Die Frau und der Sozialismus.“
- Inspektionsabend, Gruppe Kollnsee, Kollnsee 24. 7 1/2 Uhr im Jugendheim Tempelhofer, Germaniastr. 46, Vortrag des Genossen Bödel.

### Morgen, Mittwoch, den 7. Mai:

- 22. 24. 8 Uhr Funktionsprüfung bei Heinrich, Reichstr. 2.
- 22. 24. 8 Uhr, pünktlich 7 1/2 Uhr bei Frau, Kollnsee-Reichstr. 24. Funktionsprüfung. Alle Funktionsführer, besonders die Gruppenführer, müssen erscheinen. Abrechnung der Sammelkassen und Waisenkassen.
- Inspektionsabend, Gruppe Oden, 8 Uhr Juristische Sprechstunde, Lindenstr. 3, 8. und 10. Stockwerk.

## Sterbetafel der Groß-Berliner Partei-Organisation

- 29. 24. Genosse Wilhelm Wende, Kollnsee 122, ist am 30. April verstorben. Einsegnung Mittwoch, den 7. Mai, 10 Uhr.
- 27. 24. Genossin Wollnugend, Cantianstr. 2, ist verstorben. Einsegnung Mittwoch, den 7. Mai, nachm. 2 Uhr, Krematorium Grötzstraße.

## Jugendveranstaltungen.

### Achtung, Abteilungsleiter!

Es haben von den Abteilungen noch die Kreissitzungen zum Mai-Jugendtag aus und sind hierzu noch nicht die nötigen Anordnungen an uns übermitteln. Wir bitten, umgehend das Verzeichnis nachzuliefern, damit alle Abteilungen ihre Daten richtig und die Kreissitzungen aller Abteilungen im „Vorwärts“ veröffentlicht werden können.

### Achtung, Abteilungsleiter!

Die Beitragsarbeiten für Mai sind abzugeben und die Kreisarbeiten abzugeben. Ferner sind die „Arbeiterjugend-Aktoren“, unser „Jugend voran“ vom Monat Mai, die „Internationale“ und der „Kämpfer“ vom Monat April in Empfang zu nehmen.

### Achtung, Jugendräte!

Am Donnerstag, den 8. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Gefängnis der Schule, Steinstr. 22/24 (nicht Strömstraße), Zusammenkunft aller „Arbeiterjugend“-Räte zum Mai-Jugendtag. Erscheinen aller „Arbeiterjugend“-Räte ist Pflicht!

### Heute, Dienstag, den 6. Mai, abends 7 1/2 Uhr.

### Abteilungs-Mitgliederversammlungen:

Gesundbrunnener II: Gemeindefabrik, Kant. 60. Wollnugend. — Wollnugend II: Gemeindefabrik, Am Eisenplatz. — Wollnugend VI: Schule, Kaiser-Friedrich-Str. 4. — Kollnsee II: Schule, Georgenstraße. 2. — Kollnsee II: Schule, Danziger Str. 23. — Kollnsee III: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee IV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee V: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee VI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee VII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee VIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee IX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee X: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee XI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee XII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee XIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee XIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee XV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee XVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee XVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee XVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee XIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee XX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee XXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee XXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee XXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee XXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee XXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee XXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee XXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee XXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee XXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee XXX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee XXXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee XXXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee XXXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee XXXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee XXXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee XXXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee XXXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee XXXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee XXXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee XL: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee XLI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee XLII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee XLIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee XLIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee XLV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee XLVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee XLVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee XLVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee XLIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee L: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LVIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXX: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXXI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIII: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXIV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXV: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVI: Kollnsee-Reichstr. 24. — Kollnsee LXXXXXXXVII:

# Nach der Wahl!



**Spezialhaus für Damen-Bachfisch- & Kinderkleidung**  
**Königsstr. 33 Chausseesir. 113**  
 Am Bahnhof Alexanderpl. Beim Stettiner Bahnhof (Untergrundbahnstation)

# Problem Cigaretten garantieren erste Qualität

JACOBY BOY

**Theater, Lichtspiele usw.**

**Staats-Theater**  
 Opernhaus 7 1/2 Uhr: **TOSCA**  
 Opernhaus am Königsplatz 7 1/2 Uhr: **Monsieur Lecoq**  
 Schauspielhaus 7 1/2 Uhr: **Candide**  
 Schüler-Theater 7 1/2 Uhr: **König Nicolo**

**Deutsch-Theater**  
 8 Uhr: **Paracelsus**  
 Hierauf: **Er ist an allem schuld**

**Kammerspiele**  
 7 1/2 Uhr: **Komödie der Worte**

**Gr. Schauspielhaus**  
 7 1/2 Uhr: **Gasparone**

**Theater L. G.**  
 Königsplatz 7 1/2 Uhr: **So las es er**

**Berliner Theater**  
 Täglich 7.30: **Das Weib im Purpur**

**Theater am Kolonnenplatz**  
 7.30 Uhr: **Die Perlen der Cleopatra**

**Th. Admiralsplatz**  
 Abends 7 1/2 Uhr: **Drumherum drüber**  
 Die Weisung: **O. Wund, 4 Schoten**  
 Deutsch-Opernhaus 7 1/2 Uhr: **Hoffmanns Brautungen**  
 bei **Wann, Jansen, Wimmer, Müller**  
**Intimes Theater**  
 8 Uhr: **Größe Georgette**

**Metropol-Theater**  
 Tägl. 7.30 Uhr: **Karneval der Liebe**  
**Sommerspalast**  
 Tägl. 7.30 Uhr: **Das Radiondel**

**Triebhaus**  
 8 Uhr: **Reiterbusch**

**SCALA**  
 8 Uhr: **Ausland-Sensationen und Dempsey-Trip**

**FREHO-ELEKTRO**

DER QUALITÄTS-TYPENDRUCKER MIT ELEKTR-ANTRIEB

IN- & AUSLANDSPATENTE

KOHM-GES. HOFFMANN & CO. BERLIN W 55  
 POTSDAMER STR. 43 a

**Große Volksoper im Theater des Westens**

7 1/2 Uhr: **La Traviata**

**Komische Oper**  
 7 1/2 Uhr: **Die Prinzessin**

**Casino-Theater**  
 7 1/2 Uhr: **Die Prinzessin**

**Reichshallen-Theater**  
 Täglich 8 Uhr: **Stettiner Sänger**

**Theater a. Noth-Tor**  
 7 1/2 Uhr: **Elite-Sänger**

**Luisen Theater**  
 Reichsberger Str. 34  
 Täglich 7 1/2 Uhr: **Das vollstän-dige neue Malprogramm**

**Rennen zu Hoppegarten**  
 Dienstag, den 6. Mai  
 nachm. 3 Uhr

**Gicht**  
 Bad Schmiedeberg, Bezirk Halle

**Der gute Kapitän-Kaufabak**

**Verkäufe**

**Bekleidungsstücke, Wäsche usw.**

**Möbel**

**Fahrräder**

**Kaufgesuche**

**Verschiedenes**

**Arbeitsmarkt**

**Wertmüller**  
 Mätnmacher

**Stellenangebote**  
 bester Beachtung!

**Musikinstrumente**

**Garten, Laube, Balkon**

**Ende-Strassen- & Marktthändler**

**Helzer**  
 für Hoch- und Niederdruck-Pumpen

**Boten**  
 zum Zeitungstragen

Sozialpolitische Bilanz.

Der Abbau des Arbeiterinnen- und Jugendschutzes.

In seiner im Volksvereinsverlag München-Grudbach erschienenen Broschüre über 'Wirtschaftskrisis und Sozialpolitik' gibt der nun beinahe vier Jahre das sozialpolitische Ressort des Deutschen Reiches leitende Reichsarbeitsminister Dr. Brauns eine sozialpolitische Bilanz dieser Zeit. Nach seiner Meinung ist der gesamte Arbeiterschutz unvermindert verblieben. Die Bilanz des Ministers am Schlusse der Broschüre ergibt folgendes:

Zu sozialem Pessimismus ist kein Anlaß! Von einem Abbau der Sozialpolitik kann nicht die Rede sein! Auch heute steht es noch um die deutsche Sozialpolitik besser als in der Vorkriegszeit!

Es soll zur Ehre des Reichsarbeitsministers angenommen werden, daß er glaubt, was er schreibt, und daß er sich der Wirkungen der Arbeitszeitverordnung vom 21. Dezember 1923 (RGL I S. 124) weder bei der Ausarbeitung der Verordnung in seinem Ministerium, noch bei dem Schreiben seiner Broschüre bewußt war. Bekanntlich hat überall die sozialpolitische Gesetzgebung mit Schutzgesetzen für Kinder, jugendliche und weibliche Arbeiter begonnen, deren Schutz bevölkerungspolitische Gründe gebieterisch erforderten. Wie sieht es aber zurzeit auf diesem Gebiete der Sozialpolitik gegenüber der Vorkriegszeit aus?

Die §§ 136 und 137 der Reichsgewerbeordnungen verbieten eine Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen in der Nachtzeit von 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens. Ausnahmen von diesen Vorschriften konnten nur auf Grund des § 138a für Arbeiterinnen über 16 Jahre zur Vornahme von Heberarbeit bis 9 Uhr abends, im übrigen für jugendliche und weibliche Arbeiter nur auf Grund der §§ 139 und 139a bei Unterbrechungen der Werke durch Naturereignisse oder Unglücksfälle und für einzelne Industrien (z. B. Verarbeitung leicht verderblicher Waren wie Obst und Gemüsekonserven, ferner zur Ausbildung jugendlicher Arbeiter in Walz- und Hammerwerken) zugelassen werden. Es war schlimm genug für unsere jugendlichen und weiblichen Arbeiter, daß während der Kriegszeit die vorstehend genannten Schutzbestimmungen der Reichsgewerbeordnung außer Kraft gesetzt wurden, um die Durchführung des Schichtenbetriebes zu ermöglichen. Auch die Demobilisierungsverordnung vom 23. 11. 1918/17. 12. 1918 hat dem Bedürfnis, Frauen unter Umständen in zwei Schichten arbeiten zu lassen, Rechnung getragen und durch Ziffer V die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahre in zwei- oder mehrschichtigen Betrieben bis 10 Uhr abends zugelassen, unter der Bedingung, daß ihnen nach Beendigung der Arbeitszeit eine mindestens 16stündige ununterbrochene Ruhepause und in jeder Schicht Pausen von zusammen mindestens halbstündiger Dauer gewährt werden, die auf die Dauer der achtstündigen Arbeitszeit anzurechnen sind. Nach Ziffer VII Abs. 3 der genannten Verordnung waren die Demobilisierungskommissare befugt, weitergehende Ausnahmen von den Beschäftigungsbeschränkungen jugendlicher und weiblicher Arbeiter im öffentlichen Interesse zuzulassen. Sie und die von ihnen ermächtigten Gewerbeaufsichtsbeamten haben dies auch reichlich getan. Der achtstündige Arbeitstag brachte es aber mit sich, daß die Schichten in der Regel zwischen 6 Uhr morgens und 11 Uhr abends lagen. Das Ende der zweiten Schicht um 11 Uhr abends wurde meistens im Hinblick auf die durch diesen Arbeitsschluß möglichen Schädigungen der jugendlichen und weiblichen Arbeiter für unerwünscht gehalten. Im Reichsarbeitsblatt Nr. 11 vom 1. 1. 1921 S. 424 des Jahrgangs 1921 hat Regierungsrat Elfe Lüders einen Aufsatz über das Zweischichtensystem für jugendliche und weibliche Arbeiter veröffentlicht, der sich mit einer englischen Denkschrift über diese Betriebsform beschäftigt. Es werden darin die günstigen Bedingungen dieses Systems hervorgehoben, der Sonnabend-Nachmittag bleibt frei, wodurch die wirkliche Arbeitszeit der Woche oft nur 37 1/2 bis 45 Stunden beträgt (6 bis 2, 2 bis 10 Uhr mit je einer halbstündigen Pause in jeder Schicht). Elfe Lüders erwähnt, daß die Stücklöhne wie die Zeitlöhne so erhöht worden seien, daß dem Schichtenarbeiter kein Schaden aus der Arbeitszeitverlängerung erwächst.

In Deutschland werden heute auf Grund des § 14 der Arbeitszeitverordnung vom 21. Dezember 1923 Ausnahmen zur Beschäftigung von Arbeiterinnen in zwei Schichten erteilt, deren zweite Schicht um 2 1/2, 2, 1 1/2 Uhr nachts endet. Jugendliche Arbeiter werden mit behördlicher Genehmigung in zwei Schichten beschäftigt, deren erste Schicht um 5 Uhr morgens beginnt und deren zweite Schicht um 12 Uhr nachts endet. Jede Schicht dauert neun Stunden und während der neun Stunden erhalten die jugendlichen und weiblichen Arbeiter meistens nur Pausen von insgesamt 1 1/2stündiger Dauer. Diese Schichtenarbeit bewilligt die Behörde, damit die tariflich oder behördlich zugelassene 51- oder 54stündige Wochenarbeitszeit auch von den jugendlichen und weiblichen Arbeitern wahrgenommen werden kann. Besonders die Textilindustrie, welche hauptsächlich weibliche Arbeiter beschäftigt, arbeitet mit und vielfach auch teilweise ohne behördliche Genehmigung mit solchen Schichten. Es genügt ihr nicht, daß sie durch zwei je achtstündigen Schichten zwischen 6 Uhr morgens und 10 Uhr höchstens 11 Uhr abends ihre Betriebseinrichtungen 16 Stunden ausnützen und dadurch ihre allgemeinen Kosten herabsetzen kann, wie es in der Vorkriegszeit niemals möglich war.

Die Behörde hat sogar zehnstündige Wechsel-schichten, d. h. zehnstündige Tag- und zehnstündige Nachtschichten für Arbeiterinnen zugelassen.

Wo bleibt jetzt der Schutz der jugendlichen und weiblichen Arbeiter gegenüber der Vorkriegszeit? Ist die Gewerbeaufsichtsbehörde sich bewußt, daß sie in erster Linie zur Durchführung der Arbeiterschutzgesetze, insbesondere der Schutzbestimmungen der jugendlichen und weiblichen Arbeiter geschaffen worden ist? Die erste Aufgabe der Mitte vergangenen Jahrhunderts in Deutschland erstmalig angestellten Fabrikinspektoren war bekanntlich die Beschränkung der Kinder- und Jugendarbeit in Fabriken. Dieser ihrer wichtigsten Aufgaben scheint ein Teil der Gewerbeaufsichtsbeamten sich heute nicht mehr bewußt zu sein.

Die gesundheitlichen und sittlichen Schädigungen, die den jugendlichen und weiblichen Arbeitern aus einer Arbeit in Schichten zwischen 5 Uhr morgens und 2 1/2 Uhr nachts entstehen können, sind offenkundig. Unsere Jugendlichen von 14 bis 16 Jahren sind infolge der Unterernährung während und nach der Kriegszeit so in ihrer gesundheitlichen Entwicklung zurückgeblieben, daß sie vielfach 11- oder 12jährigen Kindern gleichen. Die Arbeiterinnen haben ebenso wie die Jugendlichen unter der Unterernährung der Kriegsjahre und der Nachkriegszeit gelitten, ferner hat auch die Kriegszeit starken Raubbau an ihren Kräften und ihrer Gesundheit getrieben. Jedenfalls liegen für den gesundheitlichen Schutz der jugendlichen und weiblichen Arbeiter noch stichhaltigere Gründe als in der Vorkriegszeit vor. Bei dem Wohnungselend, welches oft das Zusammenleben und -schlafen der ganzen Familie in einem Raume erzwingt, ist an ein Schlafen während des Tages oder an ein frühzeitiges Schlafen eines einzelnen Familienmitgliedes am Abend nicht zu denken, auch der für die Frühschicht mit ihrem Beginn um 5 Uhr morgens verpflichtete jugendliche oder weibliche Arbeiter kann erst mit den übrigen Angehörigen der Familie Ruhe finden, trotzdem er schon zwischen 3 und 4 Uhr morgens das Bett verlassen muß. Dies trifft nicht nur die Jugendlichen, welche mehr denn je ihre Nachtruhe benötigten, hart, sondern auch Frauen, die in der Frühe, schon ehe sie zur Arbeit gehen, für die Kinder und Familienangehörigen Frühstück zubereiten, kleinere Kinder ankleiden und sonstige Arbeiten im Haushalt erledigen müssen. Und wer beaufsichtigt die schulpflichtigen Kinder, die die Mutter auch schon in der heißen Nacht aus ihren Betten reißen muß, um sie anzuziehen, ehe sie zur Arbeit geht, bis zum Beginne der Schule? Wo bleiben die Kinder, wenn die Mutter in der zweiten Schicht arbeitet, bis 12, 1, 2 oder 3 Uhr nachts?

Welchen sittlichen Gefahren die jugendlichen und weiblichen Arbeiter bei der jetzigen Unsicherheit auf den Straßen auf ihren Wegen von und zur Arbeit in den Nachtstunden ausgeführt sind, ist zur Genüge bekannt.

Aber dies alles scheint dem Reichsarbeitsminister unbekannt zu sein, sonst wäre seine Bilanz nicht zu verstehen. Es müßte daher die erste Aufgabe des neuen Reichstags sein, nicht nur den Achtstundentag wieder herzustellen, sondern auch sich des Schutzes der jugendlichen und weiblichen Arbeiter anzunehmen und den Schutzwall um sie so festzubauen, daß er nicht mehr durch versteckte Paragraphen — so wie jetzt — eingestürzt werden kann. Die Vereinigte Sozialdemokratische Partei muß sich auf alle Fälle gegen den starken Abbau der Sozialpolitik wehren, der Deutschland bezüglich des jugendlichen und weiblichen Arbeiterschutzes weit hinter den Stand der Vorkriegszeit um 1910 auf den Stand vor mehr als 30 Jahren zurückwirft.

Preisnotierungen für Nahrungsmittel.

Durchschnittseinkaufspreise in Goldmark des Lebensmittel-Einzelhandels je Zentner frei Haus Berlin.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Gerstengraupen, Weizenmehl, Speiseerbsen, etc.

Wirtschaft

Die Abschlüsse der Konsumgenossenschaften.

Die Revisionsverbände des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine stehen vor ihren Jahresversammlungen, denen sie ihre Berichte für das Jahr 1923 vorlegen. Diese Berichte sind insofern von besonders geschichtlicher Bedeutung, als die gemachten Angaben die Misere jenes Unglücksjahres ausdrücken, die beispiellosen Erscheinungen auf dem Waren- und Geldmarkt und ihre Auswirkungen auf das Geschäftsleben der Konsumgenossenschaften widerpiegeln. In der zweiten Jahreshälfte trat an rasenden, sich überschlagenden Tempo die völlige Vermüstung des Marktwerts ein und damit die ungeahnte geschäftliche Not auch für die Konsumgenossenschaften.

Alle Möglichkeiten einer übersichtlichen, vorausbedachten, ordentlich errechneten und ergebnisreichen Geschäfts- und Betriebsführung zerbrachen an den entsetzten Bogen der Inflation, die nie in einer anderen Zeit gewüstet und nie von einem anderen Volk erlitten worden ist. Es war eine stürmische Probe auch auf die Kraft der Konsumgenossenschaftsbewegung. Die Konsumgenossenschaften haben erhebliche Substanzverluste erlitten durch Warenabgaben unter dem Wiederbeschaffungspreis und durch die drückende Last unproduktiver Tätigkeit. War es doch so, daß in den letzten Monaten des Jahres mindestens die Hälfte des Personals mit Geldzählern, Kuttenscheiben, Preisveränderungen, Bestandaufnahmen und Ausrechnen von Differenzscheinen beschäftigt war. Der geringe Quantenumfang, der erzielt wurde, war deshalb mit einem außergewöhnlich hohen Speisefach belastet. Die zahlenmäßigen Angaben über 'Geschäftsergebnisse' sind zu phantastischen Ausmaßen gewachsen, obwohl die gigantischen Zahlenanschwellungen aus der letzten Markkatastrophe infolge zeitlich verschiedener und lückenhafter Berichterstattung noch nicht einmal in vollem Umfang in die Erscheinung treten. Zahlenmäßige Vergleiche mit früheren Jahren haben diesmal keinen Sinn, sofern nicht gewisse prozentuale Gegenüberstellungen und feste Begriffe in Frage kommen. Charakteristisch ist der ungewöhnliche Rückgang der Zahl der Konsumgenossenschaften trotz der vielfachen Eintrittsperren, die der Warenmangel und die Rücksicht auf die alten und treuen Genossenschaftler einzufordern geboten. Auf das so in ungeläuteter Raub ausgedrückte Vertrauen zu den Konsumgenossenschaften muß sich der Wille zur Tat des Wiederaufbaues dort gründen, wo die Not des Jahres 1923 hemmend und zerstörend aufgetreten ist.

Lage und Ansichten des deutschen Maschinenbaues.

Der Bericht über den deutschen Maschinenbau im letzten Jahre. Nach einem Hinweis auf die Folgen des Währungszerfalls und auf den Ausfuhrückgang bei Beginn dieses Jahres geht er auf die Schwierigkeiten der Rohstoffverlogung und der Kalkulation der Inflation ein. Besonders während der Ruhrbesetzung war die Verlogung mit Kohle und Roheisen knapp. Sie besserte sich erst beim Jahresende. Am heftigsten waren die Klagen über die Eisenpreise. Sie führten zu der Gründung von Rohstoffverbraucherverbänden, deren Einwirkung wesentliche Preisentwürfe herbeiführte. Im übrigen hat die Verbandsbildung im Maschinenbau ebenfalls angehalten. Auch im letzten Jahre haben sich noch einige Sonderverbände dieses Gewerbes zusammengeschlossen. Im Jahresende betrug die Zahl der Fachverbände des Maschinenbaues 137. Ueber die Zukunftsaussichten sagt der Bericht: Gegenüber der Lage des Jahres 1923, in dem die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Zeit nach dem Kriege unter dem Einfluß der Ruhrbesetzung ihren Höhepunkt erreichten, bietet das neue Geschäftsjahr einigermaßen günstigere Aussichten, die vor allem in der Festigung der deutschen Währung begründet sind. Es ist bemerkenswert, daß auch das Sachverständigenurteil die Stabilität der Währung zur Voraussetzung für eine Reparationsfähigkeit und für eine Gesundung der deutschen Wirtschaft macht, ein Grundlag, der bei ehrlicher Durchführung zwangsläufig die Höhe unserer Verpflichtungen an unsere Leistungsfähigkeit bindet. Stabile Verhältnisse sind besonders für den Maschinenbau wegen der Langfristigkeit seiner Aufträge und der Hochwertigkeit seiner Arbeitsnehmerkraft die wichtigsten Voraussetzungen für den Ausgang eines Wiederaufbaues.

Der deutsche Außenhandel im März.

Da sich die Verwaltungserhältnisse im besetzten Gebiet nicht geändert haben, enthalten die handelsstatistischen Ergebnisse im März die gleichen Fehlerquellen wie in den Vormonaten. Die nachstehenden Zahlen werden deshalb auch nur mit Vorbehalt mitgeteilt. Insbesondere gestatten sie nicht, eine einwandfreie Bilanz des Außenhandels zu ziehen. Es betrug die

Table with columns: Category, März, Febr., Jan.-März. Includes categories like Lebende Tiere, Lebensmittel und Getränke, Rohstoffe, Halbfertige Waren, Fertige Waren, Gold und Silber.

Demnach ist im März ein geringer Rückgang sowohl bei der Einfuhr als auch bei der Ausfuhr festzustellen. Er ist jedoch bei der Einfuhr größer als bei der Ausfuhr. Die vorstehenden Zahlen lassen aber auch erkennen, daß die Einfuhrverminderung hauptsächlich von



Endlich hat er sie entdeckt,

und seine Freude darüber ist groß. Es gibt eben nur eine Massary-Zigarette. Urteilen Sie selbst!

KLEINE MASSARY 2/8

dem Rückgang der Rohstoffe herrührt, während die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken sowie von Fertigzeugnissen gestiegen ist. An der Verringerung der Einfuhr sind die einzelnen Waren gleichmäßig beteiligt, wenn auch die Fertigwaren die stärkste Steigerung aufweisen.

Was die Veränderung im einzelnen angeht, so ist bei den Futtermitteln eine Verminderung, bei den eigentlichen Lebensmitteln und den zu ihrer Herstellung dienenden Rohstoffen vielfach eine Steigerung eingetreten. Die Einfuhr von Gerste, Hafer und Mais sowie von Delfrüchten, deren Rückstände als Futtermittel Verwendung finden, ist nicht unerheblich gestiegen, die Einfuhr von Weizen und Roggen dagegen gesunken. Reis ist in gesteigerten Mengen zur Einfuhr gelangt, jedoch hauptsächlich zu Veredelungszwecken, und wurde daher auch in ungefähre gleicher Höhe nach Veredelung wieder ausgeführt. Eine bedeutende Einfuhrsteigerung ist für Milch und Butter zu verzeichnen, während bei Schweinefleisch ein Rückgang festzustellen ist. Auf der anderen Seite ist eine erhebliche Einfuhr von pflanzlichen Ölen und Fetten, die hauptsächlich zur Margarineherstellung dienen, vorhanden gewesen. Von Nahrungsmitteln zeigen Obst und Süßfrüchte, auch Gemüse und andere Küchengewächse einen Rückgang von zusammen 935 430 Doppelzentnern auf 752 190 Doppelzentner. Dagegen ist die Einfuhr von Wein und Spirituosen erheblich gestiegen, und zwar von etwa 51 214 Doppelzentnern auf etwa 88 500 Doppelzentner. Wein aus Frankreich und Elsass-Lothringen ist an dieser Einfuhr stark beteiligt.

Die Rohstoffe weisen zum Teil eine rückläufige Bewegung auf. Namentlich gilt dies von Baumwolle, Wolle, den übrigen Faserstoffen und von Häuten. Die Einfuhr von Steinkohle ging auf 9,8 Millionen Doppelzentner gegenüber 12,3 Millionen Doppelzentner im Vormonat zurück und ist damit unter den Monatsdurchschnitt des Jahres 1922 in Höhe von 10,5 Millionen Doppelzentner gesunken. Die Einfuhr von Holz betrug etwa 1/4 Million Doppelzentner, das ist die Hälfte der Einfuhr im Vormonat und etwa die Hälfte des Monatsdurchschnitts von 1922. Relativ am stärksten ist unter den wichtigsten Waren die Einfuhr von Eisenerzen gesunken. Sie beträgt mit 119 000 Doppelzentner etwa ein Drittel der Einfuhr des Vormonats und wenig mehr als 1 Proz. der Monatsdurchschnittseinfuhr von 1922. Sie ist also fast gänzlich in Fortfall gekommen. Allerdings ist es gerade bei dieser Ware nicht unwahrscheinlich, daß sie infolge der Verhältnisse im besetzten Gebiet nur unvollkommen statistisch erfasst worden ist. Bei Fertigwaren ist die Einfuhr

steigerung von wollenen und baumwollenen Garnen und Geweben bemerkenswert.

Die Ausfuhr zeigt in der Gruppe „Lebensmittel und Getränke“ eine geringe Erhöhung, die durch die bereits erwähnte Wiederausfuhr von veredeltem Reis hervorgerufen worden ist. Die Ausfuhr von Zucker, die im vorigen Monat stark eingeseht hatte, ist dagegen gestiegen, sie ist allerdings noch immer wesentlich höher als im Monatsdurchschnitt 1922. Unter den Rohstoffen fällt die Ausfuhrsteigerung von Eisenerzen auf, die, wenn sie auch im ganzen betrachtet nicht sehr groß ist, bewirkt hat, daß Deutschland im März mehr Eisenerze ausgeführt als eingeführt hat, obwohl Deutschland ein bedeutendes eisenerarbeitendes Land ist. Andere Steigerungen wie vor allem die starke Ausfuhrsteigerung von Rallsalzen oder von Zement, sind als Saisonerscheinungen zu bewerten, die erste als die Folge der Frühjahrsbestellung, die zweite als die Folge der wiederbeginnenden Bauaktivität. Unter den Fertigwaren verdient der Ausfuhrückgang von Textil-erzeugnissen Erwähnung, um so mehr, als in der Einfuhr eine Erhöhung eingetreten ist. Die Ausfuhr von Maschinen beträgt mit etwa 206 000 Doppelzentnern ebenfalls die Hälfte des Monatsdurchschnitts von 1922 (399 000 Doppelzentner).

	Einfuhr in 1000 dz		
	März	Febr.	Jan.-März
I. Lebende Tiere . . . . .	64	41	163
II. Lebensmittel und Getränke . . . . .	4 063	4 153	12 018
III. Rohstoffe . . . . .	16 938	19 843	54 259
IIIb. Halbfertige Waren . . . . .	2 785	2 675	8 048
IV. Fertige Waren . . . . .	1 019	1 383	3 565
V. Gold und Silber . . . . .	1	1	2
Zusammen . . . . .	24 819	27 496	78 950
Außerdem Pferde (Stück) . . . . .	1 798	1 087	8 135

  

	Ausfuhr in 1000 dz		
	März	Febr.	Jan.-März
I. Lebende Tiere . . . . .	1	1	2
II. Lebensmittel und Getränke . . . . .	884	782	2 116
III. Rohstoffe . . . . .	2 506	2 108	7 811
IIIb. Halbfertige Waren . . . . .	2 066	1 878	5 532
IV. Fertige Waren . . . . .	3 057	3 164	9 100
V. Gold und Silber . . . . .	0	0	0
Zusammen . . . . .	8 604	7 933	24 561
Außerdem Pferde (Stück) . . . . .	18	41	70

# Bei uns billiger bei guter Ware

Infolge der großen Geldknappheit ist es uns wieder gelungen, verschiedene große Warenposten gegen sofortige Kasse billig einzukaufen. Wir bringen dieses wie immer unserer werten Kundschaft zugute. Wir führen über 500 Sorten Damen-, Herren- und Kinderartikel bis zu den allerersten Luxusarten bei einem Lager von über 30 000 Paar. Die Preise sind teils weit unter dem heutigen Herstellungspreis. Hier nur einige Beispiele

**Echt R'Chevreaux 790**  
moderne ganz spitze Form . . . . .



Runde Form  
R'Chevreaux  
und Chromleder  
**550**

**Halbschnür- u. Spangenschuhe** flach. Absatz **490**  
**Original Goodyear-Welt** echt Boxkalf, runde Form . . . . . **890**  
**Halbschnür** mod. breite Spange, Schlebeschnecke . . . **890**  
**Prima Lady-Pumps** Louis XV. Absatz und Lackschnürschuh . . . . . **1190**

# Braun

**Braune Spangenschuhe** echt Chevraux, kurze Form **790**  
**Brauner Halbschnürschuh** Chevreaux u. Boxkalf, ganz spitze Form, halbh. Absatz **990**  
**dio. dunkelbraun Boxkalf** sehr gut. Fabrikat **1190**  
**Dunkelbr. Spangenschuh** mod. breite Spange Schlebeschnecke, halbh. Abs., echt Boxkalf, das Neueste **1490**

Das Allerneueste!  
Grau Nubuk m. dunkelbraun. Boxkalfbes., erstklassige Luxusware **1980**



In verschiedenen anderen Zusammenstellungen **1850**

**Beige Sämsleder-Pumps** aus erstklassiger Fabrik . . . . . **590**  
**Lady-Spangenschuhe** breite Spange, Schlebeschnecke, halbh. Absatz, das Allerneueste, bes. schick **1580**  
**Wildleder** imit. Pumps, Spange u. Schnür . . . . . **490**  
**Damen-Hochschallstiefel** mod. runde Form . . . **690**

**Echt Rindbox Herrenstiefel** m. Lederbrandsohle **690**



Braun Rindsplattleder ohne Vorderkappe **590**

**Braune Herrenstiefel, echt Boxkalf** und Boxkalf, mod. Farben, mod. Form, . . . . . **1250**  
**Herrenstiefel** echt Rindbox, mod. spitze und runde Formen, gute Fabrikate . . . . . **990, 1090, 890**  
**do. Orig. Goodyear-Welt** mit grauem Stoffeinsatz, elegante Luxusstiefel, erstklassiges Fabrikat . **1250**  
**Hohe Lederhosen** mit Patentverschluss . . . **580**

**Braun Boxkalf Original Goodyear-Welt** **1290**



Sehr gutes Fabrikat

**Herrenhalbschuh**, echt R.-Chevreaux, spitze Form, erstklassiges Fabrikat, besonders billig . . . . . **980**  
**Kinderspiel** breite, gesunde Form, 20-22 2.60, 23-34 2.90, 18-20 **190**  
**do. Braun** echte Felle und schwarzes kräftiges Leder, 31-33 5.90, für Burschen . . . 36-39 7.90, 27-30 **490**  
Lack- und braune Halbschuhe, Stiefel, Turnschuhe und Sandalen billig

Großdetail  
**Schuh-Lokal Behndt**  
Münzstraße 25, Frankfurter Allee 54, Kottbuser Damm 13.

## Deutscher Metallarbeiter-Verein

**Achtung! Bauanschläger Achtung!**  
Heute, Dienstag, den 6. Mai, abends 7 Uhr, im Verbandsbause (Koblenzstr. 83/85):  
**Kombinierte Versammlung der Bauanschläger.**  
Mittwoch, den 7. Mai:  
**Bezirks-Vertrauensmännerkonferenzen** in folgenden Lokalen:  
1. Bezirk: Zum Prälator, Weihenst., Arbeiter 121, Ecke Gieselerstraße, nachmittags 4 Uhr.  
2. Bezirk: „Comenius-Säle“, Remise Straße 67, nachmittags 5 Uhr.  
3. Bezirk: Sellmann, Algor Str. 67, nachmittags 5 Uhr.  
4. Bezirk: Bähr, Stralauer Wks 47, nachmittags 4 1/2 Uhr.  
5. und 7. Bezirk: Reichenberger Hof, Reichenberger Straße 147, nachm. 5 Uhr.  
6. Bezirk: Stubi-Bräuerei, Brunsbü., Hermann, Ecke Jägerstraße, nachm. 5 Uhr.  
8. - 10. Bezirk: Gemischtwarenhause, Engelauer 24/25, nachmittags 5 Uhr.  
11. Bezirk: Rosenthal, Schönberg, Oberstr. 69, nachmittags 5 Uhr.  
12. Bezirk: Wende, Giesig, Berlinstraße, Ecke Kungstraße, nachm. 5 Uhr.  
13. Bezirk: Grimm, Dierhölzen, Charlottenburg, Kaiser-Friedrich-Str. 63, nachmittags 5 Uhr.  
14. Bezirk: Schulau, Rohder Str. 32, nachmittags 4 Uhr.  
15. bis 19. Bezirk: Verbandsbause (Sigmundstr.), Dierhölzen, abds. 6 Uhr.  
20. Bezirk: Hilper, Jäger Str. 2, nachmittags 5 Uhr.  
21. Bezirk: Gemischtwarenhause, Riederstraße, Berlin Str. nachm. 4 1/2 Uhr.  
22. Bezirk: Schulz, Köpenick, Bahnhofsstr. 34, nachmittags 4 1/2 Uhr.  
23. Bezirk: Siemsen, Spandau, Köpenick, Ecke Friedrichstraße, nachm. 5 Uhr.  
A. E. G. Bez.: Schulau, Wiesenstr. 66, nachmittags 3 1/2 Uhr.

**Siemens-Bezirk: Congo, Siemens-Str. nachm. 4 1/2 Uhr.**  
Eintritt nur gegen Vorlegung des Mitgliedsbuches und der Registrierkarte für das Jahr 1924. Die alten (grünen) Registrierkarten haben keine Gültigkeit mehr. Von denjenigen Kollegen, die ihre neue Registrierkarte von ihrem Bezirksleiter bisher noch nicht abgeholt haben, nehmen wir an, daß sie keine Funktion mehr ausüben. Wir werden dieselben daher in unserer Kartothek streichen.

**Achtung! Graveure und Jüdelreue**  
Mittwoch, den 7. Mai, nachm. 5 Uhr, im Lokal von Redding, Wollstraße 71:  
**Verammlung** aller Kollegen, die in den Betrieben der Zwangsplanung der Graveure arbeiten.  
Tagesordnung: Bericht von den hiesigen Verbänden.

**Metallstifter u. Galvanisierer!**  
Donnerstag, den 8. Mai, nachmittags 5 Uhr, bei Gwald, Stalher Straße 136:  
**Außerordentliche Vertrauensmännerkonferenz.**

**Achtung! Baulempner Achtung!**  
Donnerstag, 8. Mai, abends 8 Uhr, im Verbandsbause (Sigmundstr.), Dierhölzen 83/85:  
**Verammlung** aller in den Jungsbetrieben beschäftigten Kollegen.  
Tagesordnung: 1. Bericht über die Lohnverhandlungen, 2. Verbands- und Branchenanliegenheiten.  
Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen.  
**Die Ortsverwaltung.**

Frage:  
**Wo kaufe ich billig Schokoladen?**  
Antwort:  
Nur bei  
**Eisen & Diamant**  
Kaiserstraße 4.  
Abteilung II:  
**Zigaretten-Engros-Vertrieb**  
Andreasstr. 13 (Schles. Bahn).  
Von der Reise zurück  
**Prof. Dr. Hans Schirokauer**  
Lutherstraße 12.

**Gahardine**  
100 gr. r. Wollw. **8.50 M., 9.75 M**  
Kostüm-, Kleider-, Futterstoffe bedeutend unter Preis.  
**Haarpuder**  
Schöneberg, Giesigstr. 2 a.d. Grunewaldstr.

**Eiserne Kochherde**  
für Kohle u. Gas  
Transportable Kochöfen - Eiserne Öfen  
**R. Zechlin**  
Berlin C.25, Alexanderpl. 49

**Wohnungsaussch**  
In u. nach Berlin sowie von Berlin nach auswärts am schnellsten durch eine Anzeige im  
**Groß-Berliner Wohnungsanzeiger**  
als einzige Spezialzeitung für möblierte Zimmer, Wohnungen u. Tauchwohnungen  
Unter der Rubrik „Möblierte Zimmer zu vermieten“ werden Meldungen von Vermietern kostenlos veröffentlicht  
Verbund mit d. „Gr-Berliner Wohnungsanzeiger“ ist der  
**Anzeiger für Grundstücks- und Geschäftsverkäufe**  
Bei allen Zeitungshändlern und Kiosken zu haben.  
Verlag und Hauptausgabe:  
**Zeitungszentrale (ZZ) Aktiengesellschaft**  
Jerusalemstr. 5/6 a Fernsprecher: Dönhoff 3310-3312



**MAWELI LIKÖRE WEINBRAND**

MAWELI AKT-GES-MAINZER WEINBRENNEREI u. LIKÖRFABRIK MAINZ-BERLIN S.W. 68 LINDENSTR. 3. TEL. DONHOFF 6974



**DM**

**DM**  
Aus Herrn und Frau Butler's Filialwachen. Ach sich an! Herzlich willkommen! Da sind die lieben Kinderchen. Wie probierst du und Eduard aus, was die Hochzeitsreise scheint ihnen in sehr gut bekommen zu sein. Das ist der schönste Tag ihres Lebens, mit dem ihr jetzt gerade angekommen seid. Und nun wollen wir uns aber nicht lange hier aufhalten. Eduard gib mir den Gepäckstein, und wir treffen uns draußen und fahren schnell nach Eurer erstklassigen Wohnung (ganz reell durch das Wohnungsamt ohne Schleichung). Fals wird ja begeistert sein, wie Mutter besonders die Küche eingerichtet hat, das Beste vom Besten. Natürlich fehlt auch nicht der „Große Stern, Original Margarine“. Sie ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben. Mit Frischmilch aus eigener Molkerei zubereitet. In Buttergeschmack und Nährwert unübertrefflich.